

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckanschrift: Tageblatt Riesa.
Bertus Nr. 20.

Das Riesaer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Kreishauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Landesbehörde beim Amtsgericht und des
Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Wehlen.

Vorrichtungsamt: Dresden 1584
Girokasse Riesa Nr. 82.

Nr. 282.

79. Jahrg.

Dienstag, 5. Oktober 1926, abends.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 18 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorabzahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Eintritts von Produktionsverzerrungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise beladen wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Ausgaben die 20 mm breite, 2 mm hohe Grundpreis-Zettel (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 20 mm breite Muster-Zettel 100 Gold-Pfennige; Zeitabende und Inhaber der Satz 50% Aufschlag. Beste Tarife. Genehmigter Rabatt erlaubt, wenn der Betrag verfüllt, durch Brief eingezogen werden muss oder der Auszugsgeber in Kontakt steht. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achtstündige Unterhaltungsbedielle hat der Besitzer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Notationskreis und Verlag: Vanger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa. für Anzeigen: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Pan-europa.

Der pan-europäische Gedanke ist gut, bestechend, so verträglich, dass er nicht einmal eine Illusion zu sein braucht. Es ist auch nicht zu leugnen, dass die Entwicklung der wirtschaftlichen Gesetze, unter die sich jede Politik zu bewegen hat, unbedingt diesem Ziel entgegensteuert. Aber da dieses Ziel von wirtschaftlichen Gesetzen bedingt ist, so kann die Entwicklung auf diesem Wege nicht künftig beschleunigt werden. Betrachtet man heute die geographische Landkarte Europas, die politische Gestaltung, die unserem Kontinent gegeben ist, so wird man sich schwer zu der Überzeugung durchringen können, dass die Zeit für die Verwirklichung dieses schönen Gedankens auch nur annähernd reif ist. Man trage Mussolini oder Poincaré oder Chamberlain, was sie von der pan-europäischen Idee halten und man wird eine Antwort erhalten, die unsere Ansicht nicht widerstellt. Gewiss, diese Politiker sind keine Ewigkeitserscheinungen, sie können über kurz oder lang von der politischen Arena verschwinden. Aber die politische Struktur, aus der sie handeln in die Geschichte Europas eingehen, ist nicht etwas Flüchtiges, ist vielmehr Gestaltung des Geistes, der auch heute noch unsere Zeit beherrscht. Das besagt keinesfalls, dass man sich mit der pan-europäischen Idee nicht zu beschäftigen braucht. Falsch wäre es jedoch, sie heute schon als einen politischen Faktor in Rechnung zu ziehen.

Dem mit Initiative gebarten Idealismus des Grasen Toudouboe ist es gelungen, in diesen Tagen in Wien so etwas wie einen pan-europäischen Kongress ins Leben zu rufen. Allein schon die Zusammensetzung dieses Kongresses spricht das Werteurteil, das man der Veranstaltung beigelegt hat. 28 stehende Nationen zwar vor 28 Delegierten aller europäischen Staaten. Aber wer sind diese Delegierten? Zumeist Privatpersonen, die auf die Politik der Länder, deren Staatsausübung, zu bestimmen, keinen oder nur einen verschwindend kleinen Einfluss haben. Wo liegen die führenden Politiker des Auslands, Gaullau, Pétain, Poincaré oder Béthou? Oder Herr Briand, dem Europa Schloss doch so sehr am Herzen zu liegen scheint? Vergessen wird man in der Teilnehmerliste des Kongresses ihre Namen suchen. Aber andere Namen findet man: Reichstagsabgeordneter Poebel, Reichstagsabgeordneter Wirth, Reichstagsabgeordneter Seidel und der augenblicklich amtierende österreichische Bundeskanzler Namel. Also immerhin, die deutsche Politik ist recht reichlich vertreten. Wie überhaupt alles, was auf diesem Kongress interessant und bemerkenswert ist, deutsch geredet wird. Ob gerade diese Tatsache dem pan-europäischen Gedanken einen Dienst leistet? Das Ausland hat sich nachgerade daran gewöhnt, alles das, was in dem niedergeworfenen Deutschland an politischen Ideen geboren wird, mit einem gewissen Misstrauen und einer ausgesprochenen Zurückhaltung zu begegnen. Sind dem pan-europäischen Gedanken, von deutschen offiziellen Persönlichkeiten gefördert, nicht ein ähnliches Los beschieden sein?

Die pan-europäische Idee will unserem Kontinent ein neues einheitliches Gesicht geben. Aber auf diesem Kontinent wollen wir Deutschen die Rolle des Mäusehabs, das hinter die Gitteralte gesteckt wurde. Aus der Perspektive dieser Gitteralte, anders können und wollen wir nicht die Umwelt betrachten. Das heißt mit anderen Worten, das Interesse für die Gestaltung der freien Umwelt ist draußen und vor unserem Interesse zurücktreten, erst einmal aus der uns niedrigstehenden Mauertasse wieder herauszukommen. Wie kann man ernstlich von einem geistigen und freien Europa träumen, wenn man selbst nicht frei ist? Oder seinem Kerkermester Vorschriften machen, solange man nicht selbst aus der vergitterten Tür getreten ist? Am Abend der Eröffnung des Wiener pan-europäischen Kongresses marschierten die Massen der nationalen Verbände Österreichs in der Donaustadt auf. Zur Demonstration, dass Österreich sich vom pan-europäischen Börsenbund nicht entnationalisieren lassen will, sondern zuerst den Anschluss an Deutschland fordere. Diese Demonstration der Anhänger des großdeutschen Gedankens, die auch Herr Reichspräsident Poebel in so energischer Weise vertreibt, ist somit nicht nur eine diplomatische Aktion, die noch vollständig in der Luft hängt. Man hat uns Deutsche als das Volk der Männer und Denker zu bezeichnen beliebt. Das hindert uns jedoch keinesfalls zu empfinden, dass das Hemd näher am Körper liegt als der Rock. Will man also wirklich dem pan-europäischen Gedanken dienen, so lorge man erst dafür, dass Deutschland die Hefte abgenommen wird. Denn nur auf der Grundlage eines freien Deutschlands kann Pan-europa Wirklichkeit finden.

Der erste Pan-europa-Kongress.

* Wien, 5. Oktober. In der gekürzten Eröffnungsrede des pan-europäischen Kongresses ist von dem deutschen Reichstagsabgeordneten Dr. Mittelmann über die Frage der nationalen Minderheiten besprochen worden. Er knüpft an die Ausführungen Stresemanns und Müllers an, dass ganz Europa den Krieg verloren habe und das es nur gescheitert werden könnte, wenn ganz Europa wieder zusammenhalte. In diesem Sinne betonte er sich zum Pan-europäismus. Er verlangte aber, dass die Gleichberechtigung der nationalen Minderheiten in kultureller Hinsicht nicht nur auf dem Papier steht, sondern tatsächlich vorhanden sei. Er stellte den Antrag, der erste pan-europäische Kongress möge die Erstellung eines Auskusses beschließen, der die Minderheiten zum Gegenstand einer eingehenden Erforschung mache und auf Grund dieser Erforschung im Einvernehmen mit den interparlamentarischen Unionen und mit der

Union der Börsenbündlinge zusammen zur Sicherung des Kulturerledens der nationalen Minderheiten Pläne ausarbeiten.

Die heutige Sitzung des pan-europäischen Kongresses beschäftigt sich auf die wirtschaftlichen Fragen.

Untersuchung des Germersheimer Zwischenfalls.

Paris. (Funkspur.) Die französischen Blätter berichten von einem neuen Zwischenfall in Neustadt a. d. H. Übereinstimmend melden die Zeitungen, dass am 4. Oktober ein deutscher Offizier in einem Restaurant der Friedensbrücke mit einem französischen Unteroffizier vom 12. Infanterieregiment namens Audigou in einem Streit geriet, in dessen Verlauf der Deutsche den Franzosen mit einem Dolch stich in die Herzgegend schwer verletzte.

Journal gibt dazu noch folgende Einzelheiten: Der deutsche Offizier, ein Kaufmann aus Neustadt und früherer Offizier, trat an den Unteroffizier heran und sprang ihn, aus seinem Stole zu tragen. Darauf zogte ihm der Deutsche einen Dolch und erklärte, dass er seine Frau töten wolle. Ohne jede weitere Erklärung stach er darauf dem Unteroffizier den Dolch in die Herzgegend. Darauf verließ der Deutsche das Hotel und fuhr auf einem Motorrade davon. Die Verwundung des Franzosen ist ernst. Die deutsche Polizei hat sich sofort den französischen Militärbehörden über Verfolgung gestellt, um des Täters, dessen Person bekannt sei, habhaft zu werden.

Eine neue Unruhe der Franzosen in Südtirol.

* Koblenz. Einige junge Leute, die von Hörenbreitstein her über die Brücke nach Koblenz gingen, gerieten mit einer Gruppe französischer Soldaten in einen Schlägerei, weil die Franzosen den Ruf eines jungen Mannes an seine vorangegangene Kameraden irrthümlichweise auf ihn bezogen hatten. Bei der Schlägerei war einer der Franzosen ein Messer und stieß einem australiethischen Mann eine furchtbare Schallwunde an, die die Wunde vom Ohr bis zum Mund durchschlief. Außerdem erhielt der Verletzte noch Messerstiche in den Oberarm. Auf der Feuerwehr wurden dem jungen Mann Notverbände angelegt.

Zwischenfall in Neustadt an der Haardt.

Paris. (Funkspur.) Die Agentur Havas veröffentlichte in bezug auf die Untersuchung des Germersheimer Zwischenfalls durch die deutschen und die französischen Behörden folgende Auskunft:

General Guillaumat, der Befehlshaber der französischen Belagerungsarmee, bat den Kriegsminister wissen lassen, dass er den Reichsstaatler des Amtsgerichtes von Landau aufgefordert habe, in der Germersheimer Angelegenheit als Zeuge den deutschesseits mit der Führung der Untersuchung beauftragten deutschen Beamten sowie die von ihm benannten Zeugen zu vernehmen.

Dies sei die einzige Form deutsch-französischer Zusammenarbeit, die ins Auge gefasst werden könne. Der Reichskommissar habe diese Formel angenommen. Die Angelegenheit sei nunmehr eine rein gerichtliche und die Untersuchung werde alles berücksichtigen und absolut unparteiisch sein.

Neustadt. (Funkspur.) Von zuständiger Stelle erfahren wir über den Vorfall in Neustadt an der Haardt folgendes: In der Nacht vom Sonntag auf den Montag entspann sich in einer Wirtschaft zwischen dem Deutschen Krauter und zwei Franzosen, von denen der eine in Civil, der andere in Uniform war, eine lebhafte, teilweise sehr kollegiale Unterhaltung. Der Deutsche, der infolge einer Kriegsverletzung für Alkohol sehr empfänglich ist, war angetrunken. Plötzlich erklärte der französische Sergeant, er sei in die Brust geschossen worden, doch wurde ein Messer überhaupt nicht gesehen. Die beiden Franzosen verließen darauf das Hotel, jedoch lehrte der Franzose in Zwischenhandlung nach ungefähr einer halben Stunde wieder zurück und sagte, man solle kein Aufsehen von der Sache machen. Am Montag abend aber forderte der französische Verbindungs-Offizier bei der Polizei in Neustadt nach dem Täter. Der Fall ist (psychologisch) noch gar nicht geklärt. Der Deutsche hat im Verlauf seiner Unterhaltung mit den Franzosen diese nach ihrer Meinung über den Germersheimer Zwischenfall gefragt. Möglicherweise ließ er sich dann hinreichen, für die Germersheimer Krawallen an einem der Franzosen Rache zu nehmen. Wie verlautet, hat sich Krauter am Montag nicht mehr in Neustadt befinden.

Der endgültige Reichswirtschaftsrat.

X Berlin. Dem Reichskabinett wird heute, wie verlautet, der Gesetzentwurf über den endgültigen Reichswirtschaftsrat zugehen. Die jetzt vorliegende Fassung unterscheidet sich nur in wenigen Punkten von den früheren Entwürfen des Reichswirtschaftsministeriums. Die Zahl der Mitglieder soll etwa 180 betragen. Eine wesentliche Neuerung ist die Einführung einer permanenten Kommission zur Vorbereitung von Eingaben. Die in der Reichsverfassung vorausgehende Eiderung nach Reichswirtschaftsräten ist in dem Gesetzentwurf nicht enthalten. Der Reichswirtschaftsrat soll im weiteren Maße als bisher in die Zone verlegt werden, seine Vorschläge und Bedenken vor dem Reichstag zu vertreten. Da der Gesetzentwurf in der jetzigen Fassung als verfassungswidrig angesehen wird, bedarf es zur Verabschiedung der Zweidrittelmehrheit des Reichstages.

Dankesrede des Reichspräsidenten.

* Berlin, 4. Okt. Das Büro des Reichspräsidenten gibt folgenden Erlass des Herrn Reichspräsidenten bekannt: Auch in diesem Jahre sind mir zu meinem Geburtstage aus allen Teilen des Reichs und von Deutschen aus dem Ausland zahllose Glückwünsche zugegangen, deren freundliche Antwort mir leider unmöglich ist. Allen, die freundlich meiner Gedanken sprechen, sage ich daher auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank aus und bitte sie zugleich, mit mir weiter zusammenzuhalten im steten Bemühen um die Bekleidung und Befreiung unseres Vaterlandes.

von Hindenburg, Reichspräsident.

Der Handelspolitische Auskuss des Reichstags

beschloss heute zunächst die Aufhebung des Gesetzes vom 11. Juli 1920 über die Bestimmung der Einfuhrsteine. Sobald der heutige Beschluss des Ausschusses geschieden ist, sollen wieder Einfuhrsteine in Höhe der vollen Zollbeläge angelegt werden.

Heraus wandte sich der Ausschuss der Beratung über Erhöhung des Zuckeroles zu. Abg. Stubbendorff (Dual.) beantragte, den Einfuhrzoll auf Zucker auf 20 Mark für Rohzucker auf 18 Mark festzulegen. Die Zuckerwirtschaft sei einer der wichtigsten Zweige der gesamten deutschen Wirtschaft und befände sich in rapidem Verfall. Andere Länder haben einen Zuckerozz, der zwei bis sieben Mal so hoch ist wie der jeweilige deutsche. Abg. Meyer-Berlin (Dem.) erinnerte, dass die Frage nicht ohne genaue Prüfung der Verhältnisse erledigt werden könne und beantragte, dem Reichstag vorzuschlagen, die Petitionen für und gegen Erhöhung des Zuckerozzes der Regierung als Material zu überweisen. Abg. Blum (Bentrum) verlangte Schutz vor Dumping und trat deshalb für eine Erhöhung des Zuckerozzes ein. Zum Ausgleich für diese Zollerhöhung soll durch eine ausreichende Entlastung der Zuckerozz dafür Sorge getragen werden, dass Zucker zur Preissteigerung für Kinder im Innern nicht gegeben ist.

Der Vertreter der Reichsregierung erklärte, dass die Reichsregierung eine abschließende Stellung noch nicht eingenommen habe. Abg. Dr. Herz (Soz.) stellte fest, dass die Sozialdemokratie nicht daran denkt, dass jetzt die Frage des Zuckerozzes durch Initiative der Reichsregierung aufgerollt werden soll.

Demgegenüber stellte der Vors. Abg. Perlitzius (Centr.) fest, dass die Mehrheit des Ausschusses eine erneute Verhandlung des Zuckerozzes durch Initiative der Reichsregierung wünsche.

Vor dem Zusammenschluss der Beamten.

Übereinkunft zwischen dem Deutschen Beamtenbund und dem Gesamtverband Deutscher Beamtengewerkschaften.

Der Deutsche Beamtenbund teilt mit: Die angekündigten offiziellen Verhandlungen zwischen dem Deutschen Beamtenbund und dem Gesamtverband Deutscher Beamtengewerkschaften haben am Montag, den 4. Oktober stattgefunden. Sie führten zu einer völligen Übereinkunft. Die Zustimmung der beiderseitigen oberen Gewerkschaftsorgane, Bundestag des Deutschen Beamtenbundes und Kongress des Gesamtverbandes, die beide zum 7. Oktober einberufen worden sind, dürfte nach diesem Ergebnis nicht mehr zweifelhaft sein. Damit werden sich 110000 Beamte in dem parteipolitisch neutralen neuen Bund vereinigen.

Die Frage der Eisenbahnobligationen.

Abg. Berlin. In Amerika beschäftigt man sich eingehend mit der Frage der Mobilisierung der Eisenbahnschuldentlastungen. Der Bankier Lamont fordert eine Zusammenfassung der Regelung der internationalen Schuldenfrage und der Endlösung des Reparationsproblems vor. Deutschland hat sicherlich ein Interesse daran, dass diese beiden Fragen, die auf der gesamten Welt lasten, einmal vereinigt werden. Es ist z. B. noch festzustellen, welche Gesamtverhandlung Deutschland auf sich nehmen soll. Die beiden Fragen der internationalen Schulden und der deutschen Schulden liegen sich sicherlich mit einander irgendwie ver einigen, aber es erscheint doch sehr fraglich, ob Deutschland ein Interesse daran hat, jetzt schon die Verhandlungen auf eine baldige Gesamtlösung dieser Fragen zu unterstützen. Deutschland und Frankreich sind jedoch dabei, sich untereinander zu verstetigen, und es könnte wohl sein, dass durch das Suchen nach einer Gesamtlösung diese Sonderaktion behindert würde. Die französische Regierung wird sicherlich nicht so bereit zu Kompromissen sein, wenn sie alsbald im Rahmen der Gesamtregelung auch eine Regelung der zwischen Frankreich und Deutschland allein schwelenden Frage erwarten kann. An sich sind beide Fragen, das internationale Schuldenproblem und das Problem der deutschen Schulden, durchaus voneinander verschieden. Das zeigt sich daran, dass die Vorschriften für die Schuldenentlastung bei beiden Fragen ganz verschieden sind. Für die internationale Schulden ist eine Verteilung der Tilgung auf 62 Jahre bestimmt; im Versailler Vertrag dagegen ist angenommen, dass die deutsche Schulden innerhalb eines Menschenalters getilgt sein wird.

Berörnung der Stadt Mandalay.

Durch Überschwemmungen ist die indische Stadt Mandalay zerstört worden. Man zählt 200 Tote.

Wissenschaftler und Politiker, die sich mit dem Thema beschäftigen, sind im "Bauen" ein erfreutes Beobachtungsfeld, bei dem ebenfalls mehrere Gelehrte und Politiker direkt oder indirekt mitgewirkt haben. Daraus resultieren zwei zentrale Themen: die gesellschaftliche Akzeptanz des Wissenschaftsbetriebs und aufgrund dessen die soziale Akzeptanz von Wissenschaft und Politik.

—3. Dresden. Sartorius' Schriftwechsel mit dem Kommandeur waren im vor 4. Januar ausgegangen. Das Wittenberger Sartorius am 1. Januar 1865 ein in das Wittenberger Gymnasium 28 Jahre alter Oberlehrer Richard Würtz auf dem Bahnsteig des Dresden-Wittenberger Bahnhofs mit abwärtsgerichtetem Rücken bewußtlos aufgefunden und nach Einlegung von Kloßverbänden noch den Brustkorb zusammenhaltend überwacht. Es war dies bereits der dritte Verlust, freiwillig aus dem Leben zu sterben. Sartorius wollte mit Würtz bereits vereinbart und dann auch einmal selbst letztes Gelehrtes erhalten. Der lebensmüde Schulmeister, der kinderlos verheiratet ist und der sich seit langem seelisch labig gemacht hatte, und der als Folge einer Erkrankung als Kind ein etwas verkrüppelter Bein habe, hätte den erwarteten und entzückten Schritt wohl unter dem Einfluß seines Ehegatten Lebens getan haben.

* Neugersdorf. An einer Messerfecherei mit tödlichem Ausgang fand es in der Nacht zum Sonntag an der Grenze. Der 80 Jahre alte Zimmermann Hermann Höhne von hier und der 28 jährige Heinrich Dörr aus Ellipsendorf gerieten in Streit, wobei ersterer sein Messer zog und es Dörr in den Unterleib stieß. Aus der 15 Centimeter langen Wunde drangen die Eingeweide hervor. Dörr mußte sofort operiert werden. Er ist jedoch gestern vormittag seinen Verlegungen erlegen.

* Leipzig. Eine Kundgebung des gewerblichen Mittelstandes Leipzigs. Zu einer gewaltigen Kundgebung gehaltene sich am Sonntag die vom Arbeitsausschuss des gewerblichen Mittelstandes abgehaltene Versammlung gegen die unwirtschaftlichen häutigen Betriebe, gegen die Aufrechterhaltung der Wohnungswirtschaft und gegen die steuerliche Überlastung. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der vor allem gefordert wird: sofortiger Abbau der städtischen Betriebe, insbesondere des Beschaffungsbüros und der städtischen Baugesellschaften zu Leipzig, planmäßiger Abbau der Wohnungswirtschaft durchgreifende Steuererleichterungen für alle Wirtschaftsbetriebe und durchgreifender Abbau der häutigen Strom- und Gaspreise, sowie wirtschaftliche Freiheit und Förderung der freien Bauwirtschaft, die die beste und wirkungsvollste Arbeitslosenfürsorge ist.

* Leipzig. Zu lebenslänglichem Buchthaus verurteilt. Wie die „R. L. Sig.“ aus Dresden meldet, sind Frau Bössel und ihr Bruder, der Volksschulmeister Bössel in Leipzig zum Tode verurteilt worden waren, durch das Gesundheitsministerium begnadigt worden. Die Strafe wurde in lebenslängliches Buchthaus umgewandelt. — tödliche Gasvergiftungen. Am Montag nachmittag wurde in der Wohnung ihrer Eltern eine 25 Jahre alte Haustochter durch Gas vergiftet aufgefunden. Am gleichen Nachmittag stand man auch einen 39 Jahre alten Steinbruder, ebenfalls durch Gas vergiftet, auf. In beiden Fällen, in denen wahrscheinlich Selbstmord vorliegt, waren Wiederbelebungsversuche erfolglos.

Theorie und Praxis der Feuerwehr. Die Feuerwehr als soziale Einheit. Die Feuerwehr als Kulturfaktor. Die Feuerwehr als soziale Einheit. Die Feuerwehr als Kulturfaktor.

Geben Sie mir die Feuerwehr! Feuerwehr als soziale Einheit. Feuerwehr als Kulturfaktor.

Sie sind hierher gekommen, um die Feuerwehr zu verstehen. Sie sind hierher gekommen, um die Feuerwehr zu verstehen.

Feuerwehr als soziale Einheit. Feuerwehr als Kulturfaktor.

Eine Feuerwehr ist eine soziale Einheit. Eine Feuerwehr ist eine soziale Einheit.

Die Feuerwehr ist eine Kulturfaktor. Die Feuerwehr ist eine Kulturfaktor.

Aber was ist eine Feuerwehr? Eine Feuerwehr ist eine soziale Einheit. Eine Feuerwehr ist eine Kulturfaktor.

Conclusion: Feuerwehr als soziale Einheit. Feuerwehr als Kulturfaktor.

* Limbach. Druckerei und Bücherei von F. W. Große, Verlag des Limbacher Tageblattes, beginnend am 1. Oktober das 60-jährige Geschäftsjubiläum.
Lungenau. Obst für kinderfreie Gewerbslole. Ein nachahmenswertes Beispiel führten die bleibigen Stadtväter, indem sie beschlossen, für kinderreiche Gewerbslole die Abzehrung zweier hundertlicher Grundstücke zur Verhinderung zu

Zur tödlichen Verkehrsunfälle

* Dresden. Das Kriminalamt Dresden teilt mit: Am 3. 10. 26 gegen 1,30 Uhr nachmittags wurde auf der Elßaffer Straße eine 50 Jahre alte Kindergärtnerin, die beim Überschreiten der Gleise die erforderliche Vorsicht außer acht gelassen hatte, von einem Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geschleudert. In schwer verletztem Zustand wurde sie nach dem Carolathaus gebracht, wo sie kurz nach der Einlieferung ihren Verblebungen erlegen ist.

* Wilsdruff. Ein Leipziger Personenkraftwagen fuhr auf der Tharandter Straße beim Ueberholen einen LKW-Kraftwagen an. Dem Führer des letzteren wurde die Steuerung aus der Hand gerissen, eine Telegraphenkönige zerstört und der Wagen stürzte, nachdem er einen Gartenzau demoliert hatte, in den Strahengraben. Der Vorderteil des Wagens wurde zusammengedrückt und der Führer eingeklemmt. Glücklicherweise erlitt er nur geringe Verletzungen.

* Riffelabord. Um bei Straßengabelung beim oberen Wachhof stiegte der Chauffeur Bormann von hier mit dem Motorrade und erlitt schwere Kopf- und Handverletzungen.

* **Bwönitz.** In Bwönitz hat am Sonntag an der Einmündung einer Straße in der inneren Stadt ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Auto und einem Kraftwagen stattgefunden. Der Führer des Kraftwagens, 19 Jahre alt, und sein Begleiter auf dem Beifahrerstuhl, 68 Jahre alt, Vater und Sohn, sind dabei schwer verletzt worden. Sie wurden beide in das Stollberger Krankenhaus eingeliefert, wo siebzig der Vater am Abend noch bestimmungslos starb. Der Sohn hat schwere Kopf-, und Körperverletzungen davongetragen. Die Verursachten stammen aus Annaberg. Das Kraftwagen wurde stark beschädigt.

* **B**ei dem in Bimbach am Sonntag vormittag auf der Bimbacher Straße der Autoschlosser Bobie mit seinem Motorrad so ungünstig zu Fall, daß er mit schweren Körperverletzungen liegen blieb und ins Krankenhaus gebracht werden mußte.



Wenn Sie ohne Stellung sind, müssen Sie inserieren. Der Mann, den Sie suchen, sucht Ihnen auch Sie.

**Die Deutschröhr
des Reichsministeriums für Volksbildung.**

118. Dresden. Dem Telunion-Dienst wird von Schulreformerischer Seite gewünscht:
Die staatliche Denkschrift der staatlichen Ministeriums

Das Urteil im Wege des Willkürsatzes gestellt.
Berlin. (Bunzlauer.) Der Leidensprozeß gegen den
Gedruckten Vaunt in Grünheide ist zu Ende geführt wor-
den. Der Gericht verurteilte den Angeklagten zu 4 Jahren
Strafengang. Um Sache des von ihm erlöschenen Vorlesers
Magnus wurde Vaunt freigesprochen. Um Sache der von
Vaunt durch Schafe verletzten Frau Wolter hieß das Ge-
richt jedoch Rotwein nicht für vorliegend.

Geier auf einem englischen Dampfer.
R e p o r t. (Kunstgruß.) Auf dem englischen Dampfer *Glen* ist in blütigem Rebe vor der Einsicht zum Hafen von Newport Geier ausgebrochen. Auf dem Dampfer befinden sich 300 Passagiere. Röschboote sind dem Dampfer zu Hilfe gerettet.

Der Ungehorsam Dr. Buirers in Bellien.
Zu § 8 a. (Kunstprüfung). Der Empfang des früheren
Reichskanzlers Dr. Buirer während seines achtzigsten Kun-
stprüfung in Bellien.

enthaltens in Polenien gehalten sich zu einer außergewöhnlich herzlichen Rundgebung für Deutschland. Die Stunde des Staatspräsidenten beim Banquet, das zu Ehren Dr. Buthers gegeben wurde, gipfelte in warmen Worten der Anerkennung für das deutsche Volk, das der Präsident als Staub und Stola der europäischen Stilisation bezeichnete. Ebenso sollte der Präsident der deutschen Art und Arbeit hohes Bob, Dr. Buther ist nach Autogramm weitergereicht.

Der Bau eines Kinderfliegengrundes für 100 Personen.

X Della u. Die Unterswerfe sind zur Zeit mit dem Bau eines Fliegertruppens für 100 Flugäste beschäftigt. Das Flugzeug soll eine Länge von 128 Meter erhalten, von vier Motoren angetrieben werden und aus einer einzigen Flügelfläche bestehen. Hinten in dem Flügel sind Räume für die Volt, Fracht, Worräte und für dienstfreie Mannschaften angeordnet. Im vorderen Teil befinden sich die D-augartigen Kabinen für 100 Flugäste mit Oberlichtfenstern und elektrischem Licht. Die als Höhensteuer dienenden Flächen des Flugzeugs enthalten Speise- und Aufenthaltsräume. Der neue Typ soll namentlich für Flüge über den Ozean dienen.

Die Überfüllung der Strassenhäuser.

Wachstum der Selbstzahler.
Mr. Trotz der Vermehrung öffentlicher Krankenanstalten, die im Laufe der letzten Jahrzehnte in Deutschland stattgefunden hat, — sie beträgt nach den medizinischstatistischen Mitteilungen des Reichsgegenübungsbamis 734 in der Zeit von 1906—1922 — macht sich eine zunehmende Bettensatz selbst in den in dieser Hinsicht relativ am besten versorgten Großstädten bemerkbar, von minderlichen Bezirken ganz zu schweigen.

Die Gründe für diese dauernd wachsende Finanzanspruchnahme der Krankenhäuser sind mannigfach und nicht nur durch eine Zunahme der krankenhausbedürftig: Patienten zu erklären. Vieelmehr liegt hier eine Erhebung vor, die sich als mitbedingt durch die verschiedensten Umstände, vor allem sozialer Natur, erweist und einen Niederschlag der Gesamtzölle unserer Zeit darstellt. Es muß freilich erwähnt werden, daß der Vermehrung der öffentlichen Krankenhäuser um 724 in den letzten beiden Jahrzehnten eine Verminderung der privaten, allerdings kleineren Einheiten um 706 nebeingezahlt, deren Betrieb während der Nachkriegszeit aus wirtschaftlichen Gründen geschlossen werden mußte. Man wird auch nach Überwindung der Inflationskrise nicht mit einer genügenden Reneröffnung privater Krankenanstalten rechnen können, weil eine außerordentlich hohe Verminderung der Selbstzahler unter den Patienten eintreten ist. Nach einer Angabe von Prof. W. Hoffmann aus neueren Erhebungen entfallen von den gesamten Bevölkerungsgruppen in allen städtischen Krankenhäusern Berlins nur 8,0 Prozent auf die Selbstzahler, obwohl bei der Bevölkerungsartigkeit in der Zusammensetzung der Berliner Bevölkerung einzelne im Westen gelegene Einheiten fast 60 Prozent Selbstzahler ausbringen. Anderswo werden die Dinge noch ungünstiger liegen.

Bei Krankenhausüberweisungen der Kretaze spielen vielfach Begründungen wie „mangels geeigneter Pflege“ und dergl. eine große Rolle. Es handelt sich hier um Patienten, deren Zustand an sich eine Überweisung ins Krankenhaus nicht bringend erforderte. Auch zu Entbindungen werden die Krankenhäuser aber die Wehen aufgesucht. Eine Entlastung der Krankenhäuser wird demnach durch den systematischen Nutzen der Hauspflege und auch durch die Vermehrung der Pflegeheime zum Ruhem der das Krankenhaus wirklich Bedürftigen erreicht werden können.

Miller Gurner

Otto Erich auf der Höhlbank. Otto Erich Hartleben, der unvergessene Humorist, hat kurz vor seinem Tode in einem langen Briefe einmal von seinem Leben erzählt, von der Kindheit an bis zu dem Augenblick, da er die Jurisprudenz an den Nagel hing und zum Räucherer seines Großvaters Dichter wurde. Dieser Brief, der sich unter den Autographien des neuesten Kataloges von Karl Ernst Henrici befindet, hält auch eine lustige Szene aus seiner Gymnasiastenzeit in Celle fest: In der Prima: erste Stunde Religion, zweite Stunde Deutsch, beide vom Herrn Direktor. In der Religionsstunde hatten wir über das Thema verhandelt: ich der Herr dein Gott lasse nicht mit mir schwören, sondern werde die Sünden der Väter nachsuchen an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied — in der darauffolgenden deutschen Stunde lesen wir die Iphigenie von Goethe und der Zufall will, daß ich, wegen meiner Kurzsichtigkeit auf der ersten Bank direkt dem Rotheder gegenüber stehend, die Verse zu lesen habe: „Die Götter rächen / Der Väter Sünden an den Kindern nicht — / Ein jeglicher, Gut oder Böse, nimmt / Sich seine Schuld mit seiner Tat hinweg.“ Ich lese sie — ergriffen — und sehe dann stark und fragend den Direktor an. Und richtig: er kriegt einen roten Kopf und sagt: „Wir haben in der vorigen Stunde gehört, daß es im Katechismus heißt: ich der Herr dein Gott lasse nicht mit mir schwören usw. und hier hören wir nun in Goethes Iphigenie usw. Wie läßt sich das vereinigen?“ Ich feixte natürlich wie ein Affe — und er im heftigsten Zorn, ohne legend eine Antwort seiner Primaner abzuwarten: „Hartleben, Sie verlossen sofort das Zimmer!“ So gelangte ich ins Kreis und an einem ~~schön~~ unvermehrten

„ins Freie und zu einem völlig unerwarteten Frühstückspen.“
Unter Freunden. „Als Hans mir vor drei Jahren seine Hand anbot und ich ihm einen Korb gab, da sagte er, er müsse daran sterben“, sagt Lilli. „Das ist aber keineswegs geschehen“, erwidert Lotte, „denn gestern abend hat er um mich angehalten und ich habe ihn erhört.“ „Dann muss er geweint haben, er wolle bei Lebendigem Seine sterben.“

Stellfger-Zeitung

Bur. Lichtbilddraufnahme
Mittwoch bereits 1/4 Uhr
währendlich erscheinen.

Geschäfts-Aufgabe H. Lohmann Nachf.

Der rege Zuspruch

Die Gewissenhaftigkeit in der Geschäftshandhabung

bringen unseren Total-Ausverkauf zu einer

Die tatsächlich sehr ermäßigten Preise

Die vielseitige Auswahl

Kundgebung der Käufer!

Waren Sie schon da?

Sie können viel Geld sparen!

Gemeinnützige Kochhilfe, Riesa.

Abend von Herrn Pfarrer Bed. Donnerstag,
7. 10., Markthauslokal 8 Uhr abends.

Vereinsnachrichten

Edingerkonz. Diese Woche keine Singstunden, nächste Dienst. (12. 10.) Damen, (14. 10.) Herren. D. O. S. Zahlreiche Beteiligung Vorabtagabend Deutscher Orden, 6. 10. 26, 8 Uhr abends Elbterrasse erwünscht.

Zueverein Riesa (DZ). Heute 10 Uhr Monatsversammlung im Vereinsheim. Wicht. Befreiung. 2. C. "Otter" von 1908, Riesa, e. V. Mittwoch, den 6. Oktober, Wiederbeginn der Turnstunden. Kinder 1/7, Erwachsene 1/8 Uhr. Leiter: Herr Sportlehrer Trache, Dresden. Aufschluß 1/9 Uhr Monatsversammlung im Cafe Gräbe mit Vortrag des obengenannten Herrn.

Verein weißger. Jäger, Riesa. Nächste Versammlung, Donnerstag, 7. 10., 8 Uhr ausnahmsweise Sädl. Hof. Motorrad-Club Riesa 1925. Donnerstag, 7. Okt., abends 1/9 Uhr Monatsversammlung im Clublokal "Deutsches Haus". Wichtige Einbangelegenheiten! Zahlreich erscheinen!

Gärtnerischer Militärverein I Riesa. Donnerstag, 7. b. M., abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokal. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Orpheus. Sonnabend, 16. b. M., 1/8 Uhr abends Herbstkonzert mit Operettenaufführung u. anschl. Ball können von Mitgliedern bis 12. b. M. beim Buchhändler Blume angemeldet werden.

Jungb. Orden. Mittwoch 8 Uhr Elbterrasse. Vortrag- und Gottesabend.

Gustav-Adolf-Frauenverein. Donnerstag, 5. Möhlin. Militärverein "Kriegerin, Spione und Frei". Versammlung nächsten Donnerstag fällt aus. Dafür 30. Oktober Generalversammlung. Mittwoch abend 8 Uhr bei Rädler Versammlung der Kameraden-Töchter, 9 Uhr der Nam. Frauen und heute abend 8 Uhr Vorstandssitzung bei Kommandant Hennig, Niedergangstraße.

Um meiner werten Kundenschaft den Einkauf zu erleichtern, gebe ich auf alle Waren wie Bett-, Tisch- und Leibwäsche, Weiß- und Wollwaren trotz meiner billigen Preise noch

10 Prozent Rabatt.
Lausitzer Wäschelager
J. Porges
Hauptstraße 72.

Parkschlößchen.
Morg. Mittwoch Schweinschlächten.
Ergebnis lädt ein Herm. Vogel.

Löwen - Tiger - Eisbären - Braubären - Jaguare - Panther

Wir suchen

für unser demnächstiges hiesiges Gastspiel zu kaufen und erbitten Offerten von erstklassigem Wiesenholz, gesundem Strohstroh, in Hafer, Kleie, Rücksel, Stiegemehl, Sägespänen (nur weiße), Brot, Reißfleisch für Raubtiere.

Für den Restaurationsbetrieb erbitten Angebote von Bier, Mineralwasser, Zuckerkwaren, Fleisch- und Wurstwaren usw. — Alle Preise müssen für Lieferung franco Zirkusplatz angegeben sein. — Ferner erbitten wir Angebote möblierter Zimmer (möglichst mit Kochgelegenheit) in der Nähe des Aufstellungsortes für unser großes Künstler-Personal.

Schriftliche Angebote umgehend erbeten.

**Riesen-Zirkus
Straßburger**
z. St. Braunschweig.

Zebra - Zebus - Wasserschädel - Löwe - Guanaco

Berichte Respektende - Elefanten - Kamele - Dromedare - Seehunde

Respektende - Fuchs - Waschbären - Bären - Schafe - Esel - Pferde - Kängurus - Giraffen - Löwen - Zebras - Antilopen - Elefanten - Kamele - Dromedare - Seehunde

Respektende - Fuchs - Waschbären - Bären - Schafe - Esel - Pferde - Kängurus - Giraffen - Löwen - Zebras - Antilopen - Elefanten - Kamele - Dromedare - Seehunde

Respektende - Fuchs - Waschbären - Bären - Schafe - Esel - Pferde - Kängurus - Giraffen - Löwen - Zebras - Antilopen - Elefanten - Kamele - Dromedare - Seehunde

Respektende - Fuchs - Waschbären - Bären - Schafe - Esel - Pferde - Kängurus - Giraffen - Löwen - Zebras - Antilopen - Elefanten - Kamele - Dromedare - Seehunde

Respektende - Fuchs - Waschbären - Bären - Schafe - Esel - Pferde - Kängurus - Giraffen - Löwen - Zebras - Antilopen - Elefanten - Kamele - Dromedare - Seehunde

Respektende - Fuchs - Waschbären - Bären - Schafe - Esel - Pferde - Kängurus - Giraffen - Löwen - Zebras - Antilopen - Elefanten - Kamele - Dromedare - Seehunde

Respektende - Fuchs - Waschbären - Bären - Schafe - Esel - Pferde - Kängurus - Giraffen - Löwen - Zebras - Antilopen - Elefanten - Kamele - Dromedare - Seehunde

Respektende - Fuchs - Waschbären - Bären - Schafe - Esel - Pferde - Kängurus - Giraffen - Löwen - Zebras - Antilopen - Elefanten - Kamele - Dromedare - Seehunde

Respektende - Fuchs - Waschbären - Bären - Schafe - Esel - Pferde - Kängurus - Giraffen - Löwen - Zebras - Antilopen - Elefanten - Kamele - Dromedare - Seehunde

Respektende - Fuchs - Waschbären - Bären - Schafe - Esel - Pferde - Kängurus - Giraffen - Löwen - Zebras - Antilopen - Elefanten - Kamele - Dromedare - Seehunde

Respektende - Fuchs - Waschbären - Bären - Schafe - Esel - Pferde - Kängurus - Giraffen - Löwen - Zebras - Antilopen - Elefanten - Kamele - Dromedare - Seehunde

Respektende - Fuchs - Waschbären - Bären - Schafe - Esel - Pferde - Kängurus - Giraffen - Löwen - Zebras - Antilopen - Elefanten - Kamele - Dromedare - Seehunde

Respektende - Fuchs - Waschbären - Bären - Schafe - Esel - Pferde - Kängurus - Giraffen - Löwen - Zebras - Antilopen - Elefanten - Kamele - Dromedare - Seehunde

Respektende - Fuchs - Waschbären - Bären - Schafe - Esel - Pferde - Kängurus - Giraffen - Löwen - Zebras - Antilopen - Elefanten - Kamele - Dromedare - Seehunde

Respektende - Fuchs - Waschbären - Bären - Schafe - Esel - Pferde - Kängurus - Giraffen - Löwen - Zebras - Antilopen - Elefanten - Kamele - Dromedare - Seehunde

Respektende - Fuchs - Waschbären - Bären - Schafe - Esel - Pferde - Kängurus - Giraffen - Löwen - Zebras - Antilopen - Elefanten - Kamele - Dromedare - Seehunde

Respektende - Fuchs - Waschbären - Bären - Schafe - Esel - Pferde - Kängurus - Giraffen - Löwen - Zebras - Antilopen - Elefanten - Kamele - Dromedare - Seehunde

Respektende - Fuchs - Waschbären - Bären - Schafe - Esel - Pferde - Kängurus - Giraffen - Löwen - Zebras - Antilopen - Elefanten - Kamele - Dromedare - Seehunde

Respektende - Fuchs - Waschbären - Bären - Schafe - Esel - Pferde - Kängurus - Giraffen - Löwen - Zebras - Antilopen - Elefanten - Kamele - Dromedare - Seehunde

Respektende - Fuchs - Waschbären - Bären - Schafe - Esel - Pferde - Kängurus - Giraffen - Löwen - Zebras - Antilopen - Elefanten - Kamele - Dromedare - Seehunde

Respektende - Fuchs - Waschbären - Bären - Schafe - Esel - Pferde - Kängurus - Giraffen - Löwen - Zebras - Antilopen - Elefanten - Kamele - Dromedare - Seehunde

Respektende - Fuchs - Waschbären - Bären - Schafe - Esel - Pferde - Kängurus - Giraffen - Löwen - Zebras - Antilopen - Elefanten - Kamele - Dromedare - Seehunde

Respektende - Fuchs - Waschbären - Bären - Schafe - Esel - Pferde - Kängurus - Giraffen - Löwen - Zebras - Antilopen - Elefanten - Kamele - Dromedare - Seehunde

Respektende - Fuchs - Waschbären - Bären - Schafe - Esel - Pferde - Kängurus - Giraffen - Löwen - Zebras - Antilopen - Elefanten - Kamele - Dromedare - Seehunde

Respektende - Fuchs - Waschbären - Bären - Schafe - Esel - Pferde - Kängurus - Giraffen - Löwen - Zebras - Antilopen - Elefanten - Kamele - Dromedare - Seehunde

Respektende - Fuchs - Waschbären - Bären - Schafe - Esel - Pferde - Kängurus - Giraffen - Löwen - Zebras - Antilopen - Elefanten - Kamele - Dromedare - Seehunde

Respektende - Fuchs - Waschbären - Bären - Schafe - Esel - Pferde - Kängurus - Giraffen - Löwen - Zebras - Antilopen - Elefanten - Kamele - Dromedare - Seehunde

Respektende - Fuchs - Waschbären - Bären - Schafe - Esel - Pferde - Kängurus - Giraffen - Löwen - Zebras - Antilopen - Elefanten - Kamele - Dromedare - Seehunde

Respektende - Fuchs - Waschbären - Bären - Schafe - Esel - Pferde - Kängurus - Giraffen - Löwen - Zebras - Antilopen - Elefanten - Kamele - Dromedare - Seehunde

Respektende - Fuchs - Waschbären - Bären - Schafe - Esel - Pferde - Kängurus - Giraffen - Löwen - Zebras - Antilopen - Elefanten - Kamele - Dromedare - Seehunde

Respektende - Fuchs - Waschbären - Bären - Schafe - Esel - Pferde - Kängurus - Giraffen - Löwen - Zebras - Antilopen - Elefanten - Kamele - Dromedare - Seehunde

Respektende - Fuchs - Waschbären - Bären - Schafe - Esel - Pferde - Kängurus - Giraffen - Löwen - Zebras - Antilopen - Elefanten - Kamele - Dromedare - Seehunde

Respektende - Fuchs - Waschbären - Bären - Schafe - Esel - Pferde - Kängurus - Giraffen - Löwen - Zebras - Antilopen - Elefanten - Kamele - Dromedare - Seehunde

Respektende - Fuchs - Waschbären - Bären - Schafe - Esel - Pferde - Kängurus - Giraffen - Löwen - Zebras - Antilopen - Elefanten - Kamele - Dromedare - Seehunde

Respektende - Fuchs - Waschbären - Bären - Schafe - Esel - Pferde - Kängurus - Giraffen - Löwen - Zebras - Antilopen - Elefanten - Kamele - Dromedare - Seehunde

Respektende - Fuchs - Waschbären - Bären - Schafe - Esel - Pferde - Kängurus - Giraffen - Löwen - Zebras - Antilopen - Elefanten - Kamele - Dromedare - Seehunde

Respektende - Fuchs - Waschbären - Bären - Schafe - Esel - Pferde - Kängurus - Giraffen - Löwen - Zebras - Antilopen - Elefanten - Kamele - Dromedare - Seehunde

Respektende - Fuchs - Waschbären - Bären - Schafe - Esel - Pferde - Kängurus - Giraffen - Löwen - Zebras - Antilopen - Elefanten - Kamele - Dromedare - Seehunde

Respektende - Fuchs - Waschbären - Bären - Schafe - Esel - Pferde - Kängurus - Giraffen - Löwen - Zebras - Antilopen - Elefanten - Kamele - Dromedare - Seehunde

Respektende - Fuchs - Waschbären - Bären - Schafe - Esel - Pferde - Kängurus - Giraffen - Löwen - Zebras - Antilopen - Elefanten - Kamele - Dromedare - Seehunde

Respektende - Fuchs - Waschbären - Bären - Schafe - Esel - Pferde - Kängurus - Giraffen - Löwen - Zebras - Antilopen - Elefanten - Kamele - Dromedare - Seehunde

Respektende - Fuchs - Waschbären - Bären - Schafe - Esel - Pferde - Kängurus - Giraffen - Löwen - Zebras - Antilopen - Elefanten - Kamele - Dromedare - Seehunde

Respektende - Fuchs - Waschbären - Bären - Schafe - Esel - Pferde - Kängurus - Giraffen - Löwen - Zebras - Antilopen - Elefanten - Kamele - Dromedare - Seehunde

Respektende - Fuchs - Waschbären - Bären - Schafe - Esel - Pferde - Kängurus - Giraffen - Löwen - Zebras - Antilopen - Elefanten - Kamele - Dromedare - Seehunde

Respektende - Fuchs - Waschbären - Bären - Schafe - Esel - Pferde - Kängurus - Giraffen - Löwen - Zebras - Antilopen - Elefanten - Kamele - Dromedare - Seehunde

Respektende - Fuchs - Waschbären - Bären - Schafe - Esel - Pferde - Kängurus - Giraffen - Löwen - Zebras - Antilopen - Elefanten - Kamele - Dromedare - Seehunde

Respektende - Fuchs - Waschbären - Bären - Schafe - Esel - Pferde - Kängurus - Giraffen - Löwen - Zebras - Antilopen - Elefanten - Kamele - Dromedare - Seehunde

Respektende - Fuchs - Waschbären - Bären - Schafe - Esel - Pferde - Kängurus - Giraffen - Löwen - Zebras - Antilopen - Elefanten - Kamele - Dromedare - Seehunde

Respektende - Fuchs - Waschbären - Bären - Schafe - Esel - Pferde - Kängurus - Giraffen - Löwen - Zebras - Antilopen - Elefanten - Kamele - Dromedare - Seehunde

Respektende - Fuchs - Waschbären - Bären - Schafe - Esel - Pferde - Kängurus - Giraffen - Löwen - Zebras - Antilopen - Elefanten - Kamele - Dromedare - Seehunde

Respektende - Fuchs - Waschbären - Bären - Schafe - Esel - Pferde - Kängurus - Giraffen - Löwen - Zebras - Antilopen - Elefanten - Kamele - Dromedare - Seehunde

Respektende - Fuchs - Waschbären - Bären - Schafe - Esel - Pferde - Kängurus - Giraffen - Löwen - Zebras - Antilopen - Elefanten - Kamele - Dromedare - Seehunde

Respektende - Fuchs - Waschbären - Bären - Schafe - Esel - Pferde - Kängurus - Giraffen - Löwen - Zebras - Antilopen - Elefanten - Kamele - Dromedare - Seehunde

Respektende - Fuchs - Waschbären - Bären - Schafe - Esel - Pferde - Kängurus - Giraffen - Löwen - Zebras - Antilopen - Elefanten - Kamele - Dromedare - Seehunde

Respektende - Fuchs - Waschbären - Bären - Schafe - Esel - Pferde - Kängurus - Giraffen - Löwen - Zebras - Antilopen - Elefanten - Kamele - Dromedare - Seehunde

Respektende - Fuchs - Waschbären - Bären - Schafe - Esel - Pferde - Kängurus - Giraffen - Löwen - Zebras - Antilopen - Elefanten - Kamele - Dromedare - Seehunde

Respektende - Fuchs - Waschbären - Bären - Schafe - Esel - Pferde - Kängurus - Giraffen - Löwen - Zebras - Antilopen - Elefanten - Kamele - Dromedare - Seehunde

Respektende - Fuchs - Waschbären - Bären - Schafe - Esel - Pferde - Kängurus - Giraffen - Löwen - Zebras - Antilopen - Elefanten - Kamele - Dromedare - Seehunde

Respektende - Fuchs - Waschbären - Bären - Schafe - Esel - Pferde - Kängurus - Giraffen - Löwen - Zebras - Antilopen - Elefanten - Kamele - Dromedare - Seehunde

Respektende - Fuchs - Waschbären - Bären - Schafe - Esel - Pferde - Kängurus - Giraffen - Löwen - Zebras - Antilopen - Elefanten - Kamele - Dromedare - Seehunde

Respektende - Fuchs - Waschbären - Bären - Schafe - Esel - Pferde - Kängurus - Giraffen - Löwen - Zebras - Antilopen - Elefanten - Kamele -

Sitzung des Gustav-Adolf-Vereins.

vda. Zur Sitzung der 71. Hauptversammlung des Evangelischen Vereins der Österreichischen Kirche wurden am Sonntag in allen evangelischen Kirchen Österreichs Gottesdienste abgehalten.

Wittags fand im Hofstaat eine öffentliche Kundgebung statt, an der aus 500 Sängern und 50 Volksmusikstädten teilnahmen. Nach Gesang und Musikkonzerten hielt Walter Wirth-Orszak eine Ansprache, worin er auf die Angebrigkeit Österreichs zum deutschen Vaterlande hinwies und sprach der Österreichischen überdrückte Deutsche Kinder leben in den Schulen, deutsch sei der Gehang und deutsch sei das Herz. Wir lebten im Hausen logen. Weltmächtige, der hohe Gott ist, die Freie und des Mammon. Neben allem aber habe Gott, der da sage: „Wir ist gegeben alle Gewalt, die erste Gewalt im Himmel und auf Erden“. Unseres Volkes Stunde werde solange nicht schlagen, solange wir mit Verachtung und Willen in die Macht der Sünde hineintraten. Mit dem Gesang des Chorals „Ein feineburg ist unser Gott“ sond die Peter ihren Abschluss.

In der Eröffnungsversammlung, die nachmittags im Planetarium der Gesellschaft stattfand, begrüßte Superintendent Niemöller-Oberfeld die Hauptversammlung am deutlichen Rhein, der Deutschlands Strom und nicht seine Grenze sein und bleiben werde. Generalsuperintendent Klingmann-Koblenz drückte seine Freude darüber aus, dass der Vorstand der Gustav-Adolf-Stiftung auf rheinischen Boden bekehren zu dürfen. Auf diesem Boden sei das Werk der Reformation heilig und unberührbar. Heute feierten wir das Christentum. Auf die Arbeit des Saat, die der Verein betreibe, blickten wir zurück. Die Zeit sei hart und schwer. Im letzten Gebet habe auch die Arbeit des Gustav-Adolf-Vereins überall noch zu leiden unter dem Druck fremder Gewalt. Aber, so sagte der Redner, wir wollen arbeiten und nicht verarmen.

Der Vorsitzende Prof. Dr. Neustoff dankte für die freundlichen Willkommensworte und erinnerte an den Zusammenschluss des preußischen Gustav-Adolf-Vereins mit dem rheinischen. Er dankte dem Generalsuperintendenten Klingmann für die reiche Arbeit, die er in Ägypten und im Rheinland geleistet habe.

Barbarus Smidt-Polen gab einen Überblick über die Not der evangelischen Kirchen in Polen, wo man die Geistlichen vertrieben habe, während ein anderer Teil ausgezehrter sei. Die Kinder hätten keine Schulen und keinen evangelischen Religionsunterricht, weil der polnische Staat seine Pflicht nicht tue.

Nachdem noch Pastor Basler aus dem Nürtingerland und Dr. Broser-Möhren Grüße ihrer Heimatgemeinde überbracht hatten mit dem Versprechen, auch weiter Treue zum deutschen Vaterlande zu halten, schloss die Feier mit einem gemeinsamen Gebet.

* Düsseldorf. Anlässlich der 71. Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins fand am Montag nachmittag in der Tonhalle eine stark besuchte Jugendfeier statt, bei der Stefan Lambert-Münchener über „Kirche und Deutschland“ sprach. Der Siebenbürgenfilm, der zum Schluss der Jugendfeier gezeigt wurde, brachte lebendige Bilder von der notwendigen Arbeit in den deutschen Gemeinden Rumäniens.

Deutscher Berufsschultag in Riel.

vda. In Riel ist der 16. Deutsche Berufsschultag eröffnet worden. Etwa 500 Teilnehmer aus allen Teilen des Reiches haben sich in der Taunus angesammelt. Eine ganze Reihe von Ausstellungen, die im Zusammenhang mit der Tagung stehen, werden den Gästen eine Fülle von Unternehmungen vermitteln. Die Rielser Tagung ist vom Deutschen Verein für das Berufsschulwesen veranstaltet, der unter dem Vorstand des Schulseels Dr. Thomae-Hamburg steht.

Die Deutsche Reichsbahn

im zweiten Kalendervierteljahr 1926.

vda. Berlin. Aus einem Bericht, den der Reichsverkehrsminister dem Reichstag über die Betriebsverhältnisse, Verkehrsleistungen und Geschäftsergebnisse der Deutschen Reichsbahn im zweiten Kalendervierteljahr 1926 überbrachte hat, ist zu entnehmen, dass gegenüber der Betriebsnahme des zweiten Vierteljahrs 1925 mit 1 186 279 000 RM. die des gleichen Zeitraums 1926 mit 1 085 957 000 RM. um 50 322 000 RM. zurückbleibt, d. h. 1926 brachte gegenüber dem Vorjahr eine Erholung von 4,4 Prozent. Im Vergleich zum ersten Vierteljahr 1926, in dem die Einbuße gegenüber dem Vorjahr noch 12,3 Prozent betrug, zeigt das zweite Vierteljahr also eine erhebliche Besserung. Das erste Halbjahr 1925 mit einer Gesamteinahme von 2 184 632 000 RM. überschreitet die des ersten Halbjahrs 1926 von 2 004 979 000 um 179 653 000 RM., die Einnahmen zeigen also gegenüber dem Vorjahr einen Rückgang um 8,2 Prozent. Die monatlichen Ladungen für den Dienst der Reparationsabfuhrverschreibungen wurden rechtzeitig geleistet, ebenso auch die Enträge der Beiderdeutungsteuer an den Generalagenten abgeführt. Die Ausgaben für den Dienst der Reparationsabfuhrverschreibungen beliegen sich für April bis Juni ds. Jrs. auf 150 018 000, für die Zeit von Januar bis Juni auf 299 800 000 RM.

Reichsführerlogung der demokratischen Jugend.

vda. Der Reichsbund deutscher demokratischer Jugend hält Ende voriger Woche in Bamberg seinen diesjährigen Reichsführertag ab. Den Vorsitz führte Reichstagsabgeordneter Lemmer.

Am Sonnabend fanden Beratungen bundespolitischer und organisatorischer Art statt, wobei die jungen demokratische Arbeit des kommenden Winters besprochen wurde. V. a. soll zu Weingarten 1927 in Heidelberg eine jungen demokratische Reichsjugendtagung stattfinden.

In der Hauptversammlung wurde das Thema „Demokratie, Liberalismus und die politischen Probleme der Gegenwart“ erörtert.

Bundesfähr Ernst Schein-Berlin über die historische Entwicklung des demokratischen und liberalen Gedankens. Er führt u. a. aus, dass heute der alte Liberalismus tot sei, jedoch seine Grundgedanken, Freiheit und Fortschritt und das Bewusstsein des Wertes der Persönlichkeit, hätten auch heute noch Gültigkeit.

Dr. Julie Meyer-Rünenberg sprach über die gesellschaftlichen Grundlagen des Liberalismus und der Demokratie. Heute werde die höfliche Kultur nicht mehr von den alten Eltern getragen, sondern das Proletariat drücke ihr den Stempel auf. Wir müssten uns an jenen schlagen, die Rot leiden und bedrängt seien. Heute gebe es in Deutschland keine Volksfreiheit, sondern eine Herrschaft der Bananen. Die demokratische Regierung sei zwar vom Volk gewählt, aber es fehle die Volkskontrolle.

Der Bundesvorsitzende der demokratischen Jugend Goehring sprach über das Thema „Demokratie, Liberalismus und das deutsche Staatsverständnis“. Die republikanische Staatsform sei heute in Gefahr, als sollte die

Volkskraft einer kleinen Schicht mächtiger Leute dienen. Die Demokraten wollten nicht die Stabilisierung der Republik unter großindustrieller und großagrarischer Herrschaft, sie erkämpften den sozialen Sozialstaat. Der Redner wies auf das Wort von Wirth hin, das sein Werk dort sein werde, wo die arbeitenden Menschen des deutschen Volkes ständen. Ein politisches Mittel zur Befreiung der Arbeiterklasse sei die Organisation des Reichstagsablers Schwarzenholz. Die Bemühungen des früheren Reichstagsablers Wirth zur Schaffung einer republikanischen Einheit müssten gestützt werden. Wie grüßen Sie den Redner, die republikanischen Kameraden im jungen politischen Katholizismus, in der Hoffnung, dass auch Sie Wirth folgen würdet. Auch die sozialistische Jugend sollte nicht die Hand ausschlagen, welche die ehrlich legal und republikanisch gehante dägerliche Jugend ihr entgegen zu strecken bereit sei.

Die Schlussansprache hielt Abgeordneter Lemmer. Angenommen wurde eine Wissenskundgebung betreffend Wohlleben der demokratischen Jugend bei der überparteilichen republikanischen Zusammenarbeit.

Schweres Handgranatenunglück in Homburg.

In einem an der Kreuzenstraße gelegenen Schrebergarten erfolgte gestern in einer Laube eine heftige Explosions. Derdeutsche Polizeiviertel fanden vier Kinder, zwei Knaben im Alter von 10 und 5 Jahren und zwei Mädchen im gleichen Alter mit zerrissenen Kleidern in einer völlig zerstörten Laube vor. Drei Kinder waren bereits tot, das vierte kam bald nach der Entfernung ins Krankenhaus. Es hellte sich heraus, dass die Kinder in der Laube Handgranaten gespielt hatten, wobei eine der Granaten explodierte und die Kinder zerstört. Die Handgranaten stammten aus der Laube eines Schlägers Schön, der bis 1924 der Hamburger Ordnungspolizei angehörte. Schön, in dessen Laube noch weitere Waffen gefunden wurden, wurde festgenommen, bestreitet jedoch jeden unrechtmäßigen Erwerb der Handgranaten und will auch von dem Vorhaben des Kindes nichts gewusst haben. Die Untersuchung ist in vollem Gange.

Grubenunglück in Amerika.

(New York, 4. Okt.) In der Nähe von Rockwood (Pennsylv.) ereignete sich in einer Kobolgrube eine Explosion, wobei eine größere Anzahl von Bergleuten verschüttet wurde. In der Grube waren zurzeit des Unglücks 65 Bergleute beschäftigt. Eine sofort eingeleitete Rettungsmaßnahme hat wegen günstiger Gasbedingungen bisher zur Unglücksstelle noch vordringen können.

Rockwood. (Frankreich) Zu der Grubenexplosion in der Nähe von Rockwood wird lerner gemeldet, dass die Rettungsmaßnahme bereits mehrere Leichen geborgen hat. Man befürchtet, dass sämtliche bei der Explosion verschütteten Bergleute den Tod gefunden haben.

Neue Fälle von tödlicher Gasvergiftung.

(Bern.) Infolge atmosphärischer Einflüsse wurde am Montag der Abzug des Rauches im Alpenheim (Kanton St. Gallen) dermaßen gehemmt, dass das Personal des vor 12 Uhr die Station Altibrugg in der Richtung nach Wattwil verlassenen Güterzuges durch die Lokomotive behindert wurde und der Zug im Tunnel stecken blieb. Die von der Station Wattwil mit Sauerstoff-Apparaten eingesetzten Rettungsversuche mussten aufgegeben werden, weil das bei der Rettung beteiligte Personal der Gasvergiftung zu erliegen drohte. Immerhin gelang es, den Heizer des Zuges in bewusstlosem Zustande nach Wattwil zu bringen. Zur Zeit werden vom Südostal der neue Rettungsversuche mit Gasmasken unternommen. Nach dem neuen Zeitplan sind nun Mann des im Tunnel befindlichen Zuges und Lokomotivpersonals den Vergiftungen erlegen.

Weiteres zu dem Juwelentausch.

Von Berlin. Am Sonnabend der Elisabeth Spruch, ein Schauspieler aus Wien wegen Bekämpfung nach der Tot in Halt genommen. Auch stellte es sich im Verlauf der Vernehmungen heraus, dass die Eltern Spruchs gewuft haben, dass ihr Sohn das Verbrechen begangen hat. Charlotte Spruch gestand dem vernehmen Kommissar ein, dass sie gleich nach der Tat in der elterlichen Wohnung einen Anzug für ihren Bruder abholen sollte, wobei sie ihren Eltern von dem verübten Verbrechen erzählte. Der Vater geriet in eine furiose Wut, und wollte sofort bei der Polizei Angelage erklarten, nahm aber auf Bitten seiner Frau davon Abstand. Nach einer erregten Auseinandersetzung gingen die Mutter und Tochter nach einem Auto in der Frankfurter Allee, um von Spruch, der ins Ausland flüchten wollte, Abschied zu nehmen und ihm einen Zugang auszuhändigen. Die andere Schwester gab aus ihren Erfahrungen noch hundert Mark zur Vermöglichkeit der Flucht des Bruders her. Spruch fuhr dann nach Breslau, wo er verhaftet wurde. In der Wohnung der Elisabeth Spruch, die bei dem Schauspieler Klumper in der Schumannstraße wohnte, wurde ein Teil der geräumten Wente versteckt, die Spruch seiner Schwester zur Auswehrung übergeben hatte. Erst nach der Verhaftung Spruchs in Breslau ging die Schwester Elisabeth nach dem Grunewald und vergrub hier die Juwelen. Von einer Verhaftung der Mutter Spruchs wurde abgesehen, da kein Fluchtversuch vorkam. Dem Schauspieler Klumper aber, der von der Polizei verhaftet wurde, konnte nachgewiesen werden, dass er sich mit Spruch, von dessen Täterhalt er wusste, mehrmals getroffen hat und ihm bei der Flucht Hilfe leistete.

Hausentlassung im Fall Spruch.

(Berlin.) Eine andere Meldung besagt: Der Brüderin der Charlotte Spruch, der von dem Raube erst nach der Tot erfahren hat, ist wieder entlassen worden. Auch Elisabeth Spruch wird voraussichtlich auf freien Fuß gestellt werden. In Halt behalten werden lediglich Johannes und Charlotte Spruch. Wie aus den Vernehmungen hervorgeht, hat der Räuber mit seinen Geistoffen noch begannener Tat in einer Laube in der Landsberger Allee gehaust. Hier trennen sie sich am Dienstag, und Schmiede-Baul ging angeblich auf die Wale, während Spruch nach Breslau fuhr.

Ein schweres Erdbeben?

(Paris.) Wie der „Matin“ berichtet, bestätigt das Pariser Observatorium die Meldung der Station von Jaenac, deren Apparate in der Nacht zum Montag außerordentlich heftige, Stundenlang dauernde Erdbebe in 11 000 km Entfernung verzeichnet hatten. Die Seismographen des französischen Instituts haben über Stunden lang reagiert, und zwar so stark, wie es nur bei katastrophalen Ereignissen der Fall zu sein pflegt; es war jedoch unmöglich, den Ort des Erdbeben festzustellen.

Der Weg nach dem Osten.

Seit 5 Jahren betreibt die U. d. S. S. R. zusammen mit der Deutschen Luft Hansa durch die Deutsche-Russische Luftverkehrsgeellschaft „Dorni“ einen Luftverkehr zwischen Deutschland und der U. d. S. S. R. Die Zusammenarbeit zwischen der U. d. S. S. R. und ihren deutschen Freunden war keines heraus heraus und gute. Soeben ist die Expedition der Deutschen Luft Hansa aus Moskau nach einem erfolgreichen Fluge zurückgekehrt. Wir beglückwünschen die Deutsche Luft Hansa und die Expedition auf das Herzlichste zu der geleisteten Arbeit. Über jeden Erfolg, den unsere deutschen Freunde erringen, freuen wir uns, denn wir nehmen angestossen der engen Zusammenarbeit mit den Deutschen an diesen Erfolgen teil. In der Tat, unsere Zusammenarbeit ist eine so enge, dass jeder Erfolg, der der Deutschen Luft Hansa befreit ist, von uns als ein eigener Erfolg empfunden wird. Wir rufen den deutschen aus Ostasien zurückgekehrten Fliegern herzliche Glückwünsche, zu und wünschen ihnen weitere erfolgreiche Arbeit.“

Bei der russischen Posthalter Kreislahti beim Empfang der Russenlegion am 26. September. Seine herzlichen Worte sind unsere Hoffnung, dass Rusland, wie in den Jahren, als politische Macht die deutsche Luftfahrt und den deutschen Luftverkehr am liebsten mit Stumpf und Ziel hat auslöschen wollen, auch in Zukunft Freund und Förderer einer durch seine Gewalt mehr aufzuhalbenden Entwicklung zum Weltluftverkehr, festes Mitglied in der transkontinentalen Verbündung vom Atlantischen Ozean über Europa und Asien hinweg zum Stillen Ozean sein will und wird.

Doch man auch im fernen Osten dieses großen großen Ziel mit unseren Mitteln zu unterstützen gewillt ist, zeigt die Herlichkeit der Worte, mit denen Chinas Gesandter die Luft Hansa-Expedition begrüßte: „Es ist für mich eine ganz besondere Freude, an der feierlichen Verabschiedung der aus Peking zurückgekehrten Flieger der Luft Hansa teilnehmen zu können und Ihnen zu dem großen Erfolge, den sie überall auf ihrem Flug in besonderer Weise in Peking errungen haben, meine herzlichen Glückwünsche auszusprechen.“

In der letzten Zeit hat Peking Flieger begrüßt, sogenannte, die aus den verschiedensten Himmelsrichtungen kamen, aber noch nie Gelegenheit gehabt, die weitschiffen Grobflugzeuge zu bewundern und ihre Piloten zu begrüßen, die aus einem uns so sympathischen Lande gekommen sind. Deshalb haben sich Zehntausend auf dem Pekinger Flugplatz um unsere Behörden geschart, um die Beschwörungen ihrer Flugzeuge herzlich willkommen zu heißen. Die Chinesen sind nicht gewohnt, herzige Danksagungen darzubringen, es gehört schon ein sehr bedeutendes Ereignis dazu, um die Massen in Bewegung zu bringen und ihren Enthusiasmus zu wachrufen.

Ausländer wie Sie, welche mit uns auf der Basis von gegenseitigen und gerechten Verträgen verfehlten, werden bei uns kein mit offenen Armen aufgenommen werden. Ich wünsche der Luft Hansa alles Gute für eine schnelle und glückliche Lösung des Problems einer regelmäßigen Luftverkehrsleitung von Berlin nach Peking. Ich hoffe selbst bei meiner Rückkehr in die Heimat Gelegenheit zu haben, eines Abreise bewährtes Großflugzeug zu benutzen zu können.“ Den Dank für die selbstlose Mitarbeit, der in besonderem Maße auch der litauischen Regierung gebührt, fügte der Reichsverkehrsminister Dr. Krothe zusammen: „Es ist daher meine Pflicht, in dem Augenblick, in dem wir uns der Rückkehr der Flieger nach Deutschland freuen, ein aufrichtiges Wort des Dankes an die litauische, russische und chinesische Regierung zu richten.“

Deutschland erfreut auf der Linie nach dem fernen Osten kein Monopol. Getragen von der Überzeugung, dass der internationale Luftverkehr nur auf der Basis der Gleichberechtigung und Neutralität zwischen den überlogenen Ländern entwicklungsstabil ist, hoffe ich, dass es der Deutschen Luft Hansa gelingen möge, ihre Interessen mit den Luftverkehrsbestrebungen aller beteiligten Länder zu vereinigen.“

Kein Monopol, sondern Zusammenarbeit im Weltluftverkehr auf der Basis der Gleichberechtigung und Neutralität: Deutschlands Ziel, dem auf dem Wege nach dem Osten durch den Ostatenland Erfüllung wurde! Mögen alle Staaten, die zur Entwicklung des Weltluftverkehrs berufen sind, bald einsehen, dass nur auf diesem Wege das Problem des Weltluftverkehrs gelöst werden kann! D. L. B.

Die Fahrt der „Barbara“.

(Hamburg.) Das Motor-Motorschiff „Barbara“ liegt vor seiner ersten Reise nach Spanien und Italien wieder im Hamburger Hafen eingetroffen. Die Reise ist in Spanien und Italien und an der afrikanischen Küste hat die Ankunft des Schiffes die größte Aufmerksamkeit sowohl der Regierungs- als auch der Fachkreise erregt.

Auf der Rückreise des Schiffes von Hamburg nach dem Mittelmeer ist es leider nicht möglich gewesen, eingehende Versuche mit den Motoren zu machen, weil, wie es in diesen Gegenden im Hochsommer immer der Fall ist, fast andauernd Windstille herrsche. Dagegen sind auf der Reise im Mittelmeer, teilweise auch auf der Reise im Nordmeer, Versuche in jeder Richtung ange stellt, und das Resultat ist durchaus befriedigend gewesen. Grundlegend muss davon ausgegangen werden, dass die Motoren, zumal wenn das Schiff in einer Dintenfahrt fährt, nicht als Allein-Antriebssystem zu gebrauchen sind, sondern lediglich als Zusatzaantriebssystem, d. h. um entweder bei vollgebender Motorkraft die Geschwindigkeit zu erhöhen oder bei halber Kraft ermäßigte Motorkraft die volle Geschwindigkeit zu halten. Besonders in letzter Richtung sind die Resultate durchaus überzeugend und zufriedenstellend gewesen. Bei eintretendem günstigem Wind, etwa oder achterlich, wurde bei einer Windstärke von 4 bis 5 und bei halber Kraft laufenden Motoren die volle Geschwindigkeit des Schiffes von 10–10½ Seemeilen erreicht. Dieses bedeutet natürlich, dass der Verbrauch an Brennstoff auf die Hälfte des normalen Verbrauches, wenn beide Motoren mit voller Kraft laufen, zurückgeht. Diese Versuche sind zu verschiedenen Motoren während mehrerer hintereinander liegenden Stunden gemacht worden. Die Versuche, mit volllaufenden Motoren und Motoren die Geschwindigkeit des Schiffes zu erhöhen, sind auch von Erfolg gewesen. Ein gutes Beispiel ist sich gerade hierfür in der Nordsee und zwar auf der Heimreise des Schiffes. „Barbara“ lief am 28. September, mit vollen Motoren und Motoren laufend, an einem anderen deutschen Motorschiff vorbei. Die „Barbara“ war dann infolge eintretender Windstille gezwungen, die Motoren auf Betrieb zu setzen und das überholte Motorschiff sollte dann stark gegen „Barbara“ auf. Infolge einer plötzlich eindringenden Gewitterbö und nachfolgendem kräftig einsetzenden Wind konnte die „Barbara“ die Motoren aber wieder in Betrieb setzen, und der Erfolg war, dass das betreffende Motorschiff sofort wieder ausser Sicht kam.

Außerdem hier hat sich das Resultat ergeben, dass bei einigermaßen günstigem Wind die Geschwindigkeit der „Barbara“ bei volllaufenden Motoren eine nicht unbedeutende Zunahme durch das Anheben der Motoren erfuhr.

Es muss heute davon abgesehen werden, schon genaue Zahlen hinsichtlich der Wirtschaftlichkeit des Motorensystems zu geben, denn selbstverständlich können auf einer ersten

Meile, während welcher teilweise absolute Mindestleistung verlangt, noch keine abhängigen Mindestleistungen werden. Es wird aber dafür gesorgt werden, daß in den Haushaltsschritten diese Mindeste, nachdem sie während mehrerer Meilen festgelegt sind, bekanntgegeben werden.

"Hansstadt Danzig" endgültig erprobt.

W.B. Das für den Verkehr nach Ostpreußen und Danzig neu gebaute Motorwasserstraßen "Hansstadt Danzig" hat in diesen Tagen mit gutem Erfolg seine Testfahrten in der Danziger Bucht erlebt. Es hat sich gezeigt, daß das Schiff bei voller Ausnutzung der in ihm vorhandenen Motoren 10 Seemeilen laufen kann. Um Hilfe eines Vertrages des Eisenbahnbetriebs durch den politischen Komitee wäre es bei Anwendung dieser Geländeinfizität möglich sein, mit der "Hansstadt Danzig" und ihrem Schwesterschiff "Dreieichen" einen täglichen Dienst zwischen Willem und Danzig einerseits und Swinemünde anderseits einzurichten, der bei dem großen Fahrgästesummen der Schiffe (ca. über 1000 Passagieren) eine technisch einwandfreie Bedienung des physikalischen Personenverkehrs unter allen Umständen sicherstellen würde.

Die Tatsache, daß "Hansstadt Danzig" nach Indienstellung am 17. Juli d. Js. schon am 1. September wieder aus dem Dienst genommen wurde und dann zur Vorberichtigung ihrer endgültigen Prüfungsfahrt noch einmal an die Werkstatt gelegt worden ist, hat zu mißverständlichen Gedanken Veranlassung gegeben. Der Schiffswechsel am 1. September beruht auf dem zwischen den Regierungen des Reichs und Preußens einerseits und dem Norddeutschen Bund ("Hansstadt Danzig") und der Freien Hansestadt (Danzig) abgeschloßten Verträge, nach dem die beiden von diesen Reedereien bewirtschafteten Schiffe in festem Turnus zu wechseln haben. Hierauf soll das Motorwasserstraßen "Hansstadt Danzig" bis auf weiteres jeden Juni, Juli, August, September, Oktober, November jeden Jahres den Dienst führen, soweit es nicht (wie im November und Februar) eingestellt wird. In den Monaten März bis Mai und September bis November soll dann wiederum den Dienst führen. Aus dieser vertragsmäßigen Einstellung erklärt sich der Schiffswechsel am 1. September. — Die Schiffe haben inzwischen Gelegenheit gehabt, ihre See-Eigenschaften bei zum Teil sehr schlechtem Wetter zu erproben, bei dem andere bekannte Personenschiffe stundenlange Verzögerungen erlitten. Die beiden Motorwasserstraßen des Ostpreußendienstes haben sich demgegenüber nur um Minuten verspätet.

Politische Tagessicht.

Ein tschechoslowakisches Blatt über die Schuld am Kriege. In einem Artikel "Die Schuld am Kriege" schreibt "Tribun" u. a.: Es gibt nur einen einzigen Weg: Die Vergangenheit zu vergessen, alle Erinnerungen an sie auszurotten und durch nichts mehr an sie zu erinnern. Es handelt sich nicht um irgend eine prinzipielle Rehabilitierung Deutschlands, die ein ebenjahriger Jurist wie dessen Berurteilung durch den Verfaßter Vertrag wäre, sondern nur darum, daß die Zukunft nicht auf einem falschen Schritt aufgebaut wird, der schließlich doch einmal liquidiert werden müsse. Es wäre ein zähmliches Zeugnis einer defferen Selbsterkenntnis, wenn der Artikel des Friedensvertrages über die Kriegsschuld Deutschlands gestrichen werden würde. Wenn dies noch nicht möglich ist, dann möge darüber wenigstens nichts gesprochen werden, besonders nicht in einem Augenblick, wo die französisch-deutsche Annäherung die Hoffnung gestaltet, daß wenigstens das verwirrlich werden wird, was bisher unüberwindlich Widerstand hervorgerufen hat, sobald es mit seinem eigenen Namen genannt wurde. Schuld tragen alle, es ist Pflicht aller, die Wiederholung dieser Schuld hinauszuhören.

Wirtschaftspartei des sozialdemokratischen Mittelstandes. Im Rendsburg ist vor einigen Tagen in einer stark besuchten Versammlung von Gewerbetreibenden und Geschäftsmännern die Gründung einer Wirtschaftspartei des sozialdemokratischen Mittelstandes beschlossen worden, die sich der Reichspartei des deutschen Mittelstandes in Berlin anschließt. Die neue Partei will den Mittelstand der Gesamtprovinz zusammenfassen.

Aufhebung der französischen Polizeischule in Tropes. Der Tropeser Gemeinderat hat auf Vorschlag eines Sozialisten mit acht gegen fünf Stimmen beschlossen, die Tropeser französischen Polizeischule aufzuhören.

Gleisbauskommen zwischen Deutschland, Polen und Danzig. Dem Reichstag ist ein Gesetzentwurf über ein Abkommen zum gegenseitigen Gleisbahnhofverkehr zwischen Deutschland, Polen und Danzig zugegangen.

Die Kommunisten verlangen Aufhebung der Hohenstaufen. Im preußischen Landtag ist ein Antrag der kommunistischen Fraktion eingegangen, worin das Staatsministerium ermahnt wird, die Mitglieder des Hauses Hohenstaufen sofort des Landes zu verweisen und ihnen jegliche materielle Zuwendung zu nehmen. Werner sollte ihr Recht zugunsten der Erwerbslosen, Lohnarbeiter und Kriegsbeschädigten dem Staat verfallen. Zur Begründung wird darauf hingewiesen, daß nach den Entschließungen über monarchistische Umstrukturierungen im Reichstage d. Js. die Hohenstaufen ungebunden ihre staatsfeindliche Verhöhnungsbestrafung fortsetzen dürften. Die Hohenstaufen betrachten die Reichswehr als ihre Verbgarde, über die sie für ihre konterrevolutionären Zwecke verfügen könnten. Unter diesen Umständen müßte jede weitere Unterstützung und Zuwendung der Hohenstaufen selbst nach Ausschöpfung bürgerlicher Republikaner auf Landesverrat und Verschrechen gegen die Republik hinauslaufen. Auch jegliches weitere Verbleiben der Hohenstaufen in Deutschland würde den monarchistischen Mühelseren nur Vorwurf leisten.

Ende der Diplomatie. Der österreichische Gesandte Dr. Frank hat Berlin verlassen. Während seiner Abwesenheit führt Botschaftsrat Dr. Pöch die Geschäfte der Gesandtschaft.

Polnisches Dementi bezüglich Danzig. Die polnische Telegraphenagentur ist ermächtigt, die vom Warter "Journal des Finances" gebrachte Nachricht, als ob die polnische Regierung bereit wäre, auf das angeblich lancierte Projekt einer Übereitung Danzigs an Deutschland einzugehen, auf das entschieden zu bestreiten.

Ein Schauspiel über die Entwicklung des Friedensbewegung. Dem "A. T." aufzufallen hat das preußische Unterrichtsministerium Professor Goldring einen besonderen Verbrauchs für die geistige Entwicklung des internationalen Friedensbewegung erhielt.

Gegen die Moskauers Position. Da zahlreichen Moskauer Betrieben fanden Moskauersammlungen statt, in denen Resolutionen angenommen wurden, die das französische Konsulat der Opposition mit Ginojew und Tschiffi an der Spitze vertraten.

Demissionserlaubnis des angestellten Ministers des Innern. Minister des Innern Kotowski, der seit längeres Zeit frank darüberliegt und so in Rauschend einer Operation unterstecken mußte, hat sein Demissionserlaubnis eingereicht. Eine Ernennung über die Annahme des Demissionserlaubnis noch nicht erfolgt.

Walter Hafenarbeiterkreis in London. In den Londoner Docks brach gewissermaßen zeitweise ein wilder Streik aus, dessen Ursache auf die bereits in der Sitz des Generalstreiks zurückgekehrt Weigerung der Londoner Hafenarbeiter aufzuführen ist, einem Mitglied des Hafenarbeitervereinigung die Erlaubnis zum Betreten des Hafens

zu geben. Da das Boot von Wilton heute zwischen 1000 und 1200 Tonnen zu lagern steht, kann es tatsächlich keinen Schaden unter 100 Millionen geben. Es ist eine wichtige Sache, daß die Hafenarbeiter nicht weiter machen. Wenn der Hafen nicht innerhalb der nächsten zwei oder drei Tage freigesetzt wird, ist es zu erwarten, daß es die Verschärfungen von Seiten aus verschärft werden. Es ist die Gewissheit, daß die Gewerkschaften die Gewerkschaften nicht mehr haben.

Das amerikanische Konsulat zu Stockholm betont. Die amerikanische Botschaft in Berlin hat ein Telegramm aus Stockholm erhalten, bestehend aus einer elektrischen Botschaft in Schwedisch, in dem die Gewerkschaften der Gewerkschaften werden, wenn die Dauer des Streiks abgesehen bleibt nicht und nicht ist.

Das Amerikanische Konsulat zu Stockholm betont.

Nach einer Mitteilung des preußischen Wirtschafts-

Die Tagessichtungen in Europa.

Paris, 2. (Kunstmarkt.) Welt-Messe, Morgen ausgestellt und bis Sonnenuntergang geöffnet; 200 Aussteller und 100000 Besucher. Der Ausstellungserfolg ist sehr groß, der Gewinn beträgt ca. 1000000000 Francs. Die Ausstellungserfolge waren 1700 bis 1750.

Das Gewerbeleben in Schweden wieder eingesetzt.

Nach einer Mitteilung des preußischen Wirtschaftsministers an den Reichstagabg. Reichs-Gouverneur (Dem.) ist das Werk der Reichs-Gouverneur-Werke seit dem 21. August fast komplett und kann unbedenklich genutzt werden, ohne daß es schwierig wird. Eine Ausbildungsschule nach Seemannsmauer besteht in Göteborg nicht mehr.

Französische Wählerstimmen zur Kölner Rede Dr. Stresemanns.

1. Paris. Die Morgenblätter beschäftigen sich noch eingehend mit der Rede Dr. Stresemanns in Köln. Stresemann erläutert u. a.: Griechen erklären immer wieder, daß der Fall von Corfu im Rahmen des Friedensvertrages von Versailles aufgelöst werden muß. Das möge er beweisen, indem er seinerseits Stresemann bekannt gibt, daß er ihm niemals gestattet wurde, den grundlegenden Artikeln dieses Vertrages, der die Verantwortlichkeit am Kriege feststellt, in Frage zu stellen. In der Cte Nouvelles heißt es: Stresemann kann nicht gestellt werden, in seiner Kölner Rede die Verläufe des Krieges von 1914 aufgezeigt zu haben, aber noch unserer Ansicht wäre er besser belogen gewesen, wenn er nicht die unklare Polemik über die Verantwortlichkeit für den Krieg verdinglicht hätte. Die deutsch-französische Annäherung ist eine diese Notwendigkeit für Frankreich und für Deutschland, sie allein kann uns einen dauerhaften Frieden sichern, sie allein die Bildung der Vereinigten Staaten von Europa in die Wege leiten. Aber es ist notwendig, daß wir nicht auf dem Wege, der von Paris nach Berlin führt, ein Sancho aufrichten. Im Falle wird aufgeführt: Frankreich und Deutschland haben etwas anderes zu tun, als auf die Vergangenheit aufzugreifen, einen anderen Anfang zu suchen, wie z. B. diejenigen, die die Opposition der amerikanischen Regierung gegen die Mobilisierung der deutschen Schule hervorruft, setzen an ihre Vertreter heran.

Zusage des Deutschnationalen Lehrerbundes.

1. Hamburg. Die 4. Bundestagung des Deutschnationalen Lehrerbundes wurde am Sonnabend in Hamburg mit einer Begrüßungsansprache des Präsidenten Dr. Süderholz eröffnet. Er begründete die Notwendigkeit dieser Zusage so bald nach dem großen Vortrag in Köln damit, daß die Schule keine mehr denkt, je im Mittelpunkt eines eritterten Kampfes steht, und daß die deutschnationale Lehrerschaft entschlossen sei, diesen aufgezwungenen Kampf zum guten Ende zu führen. Was sie wollte und erledigte, sei die Vereinigung von höchstem Idealismus mit wahren Nationalismus, höchstmöglichen Objektivität und Sachlichkeit, die jetzt rein persönliche oder partizipative Bindung im Interesse absezt, aus tieferer Menschenliebe herausgehorende praktische und deutsche nationale Bindung zum gesamten Unterricht und Erziehungswesen, Absehung aller rassistischen Experimente, Festhalten an dem historisch geworbenen und bewährten Guten, aber auch freudiges Auferstehen dessen, was als besser erprobt sei. Auf diesem Boden könnten sich alle diejenigen zusammenfinden, denen es ernst sei mit der Sorge um die deutsche Schule. Der Lehrerbund habe den Namen seiner Freunde so weit gewählt, daß nicht nur der Deutschnationale, sondern der nationale Schule höchst das einzige Band darstellt. Unter den Vortragenden befanden sich auch Vertreter aus dem Deutschnationalen Lehrerbund angehörigen.

Die deutsch-japanischen Verhandlungen.

1. Berlin. Über den Stand der deutsch-japanischen Handelsvertragsverhandlungen erläutert das "A. T.", daß man gegenwärtig damit beschäftigt ist, die übermittelten japanischen Wünsche in Bezug auf die Tariffrage zu präzisieren, und eine eigene Wunschliste aufzustellen. Bei diesem Zweck finden in diesen Tagen eine Reihe besonderer Konferenzen in Anwesenheit des Botschafters Dr. Holt im Auswärtigen Amt statt. Man hofft, in der Sitz des Berliner Außenastes des Botschafters so weit zu kommen, daß die deutschen Wünsche nach Japan übermittelt und neue Anfragen für die Fortführung der Verhandlungen gegeben werden können.

Der Hamburger Hafenarbeiterstreit.

1. Hamburg. (Kunstmarkt.) Die offizielle Abstimmung der Hafenarbeiter hat die jetzt zu einer wesentlichen Wiederwahlnahme der Arbeit nicht gefordert. Die Erstwahl erkannte die offizielle Abstimmung nicht an und fordert zu verschiedenen Wahlen das Ergebnis des zweiten Wahlganges der Hafenarbeiter. Der Befehl über die Ausübung der Wahlrechte ist abgelaufen, und eine eigene Wunschlise aufzustellen. Bei diesen neuen Wahlen soll die Befreiung des Wahlkastens angeleitet werden. Das ist ein erstaunliches Ergebnis. Um Zustand haben führende Hafenarbeiter des Reichs-Verbandes des Hafens entgegengestellt, daß die vorsätzliche Verhinderung der Wahlrechte der Hafenarbeiter durch die Befreiung des Wahlkastens abgewehrt wird, weil bei früheren Wahlen die lange Aufsichtszeit der Veröffentlichung folgender Wahlgänge in der Presse bestellt wurde. Nun aber ist jedoch das Wahlgangsergebnis schon abzufüllen und die Wahlkästen angeleitet werden. Das ist ein erstaunliches Ergebnis. Um Zustand haben führende Hafenarbeiter des Reichs-Verbandes des Hafens entgegengestellt, daß die vorsätzliche Verhinderung der Wahlrechte der Hafenarbeiter durch die Befreiung des Wahlkastens abgewehrt wird, weil bei früheren Wahlen die lange Aufsichtszeit der Veröffentlichung folgender Wahlgänge in der Presse bestellt wurde. Nun aber ist jedoch das Wahlgangsergebnis schon abzufüllen und die Wahlkästen angeleitet werden. Das ist ein erstaunliches Ergebnis.

Die Hamburger Hafenarbeiter für Abbruch des Streiks. In einer gestern abgehaltenen Vollstreckung des Hafenarbeiterrates wurde eine Abschließung angenommen, in der unter Hinweis darauf, daß sich der nach der Verbindlichkeitsübereinstimmung durch den Hafenarbeiterverein erzielte jeder tatsächlichen Rechte begibt, der Arbeiterschaft der Abbruch des Streiks zum 5. Oktober angeordnet wird.

Umwaltung in Spanien?

1. Berlin. In der heutigen Börse waren gestern mittags Märkte über einen Umsturz in Spanien und die Vermögensbildung König Alfonso im Umlauf, die die Rückkehr der spanischen Börsen nachdrücklich nicht unerwähnlich beeinflußt. Eine Bestätigung der Gerüchte konnte noch nicht erreicht werden.

Moment über den Rückbruch revolutionärer Kürbchen in Spanien.

1. Madrid, 5. Oktober. Die Meldungen aus London über den Rückbruch neuer revolutionärer Kürbchen in Spanien und einen Angriff auf den spanischen König werden von der spanischen Botschaft bestätigt.

Die Witter in China.

1. Kanton, (Reuter). Die Delegationen der Kreisstädte in Kanton nahmen auf einer gestern abgehaltenen Konferenz eine Wahlversammlung an, in der die Abschaffung der revolutionären Gewaltserwerb geregelt wird. Die Abschaffung empfiehlt ferner, die alte Form des Mandats zu erhalten, die neue Befolgsbewegung über das ganze Land auszudehnen und die verschiedenen Volksvertretungen zusammenzuführen, um die Ausübung der militärischen Gewaltungen zu den Gewalten zu übertragen.

Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

Gau Nord Sachsen im VfB.

Ein Tag der Überraschungen.

Das erste zweitellige Resultat erzielt SB. Gröditz.

Stiege: VfB. — VfB. Mockitz 2:4 (5:2).
Der Meister lag bereits in der 60. Min. mit 8:2 in Führung und zeigte dann ein recht schwaches Spiel, sodass die eitigen Gäste 2 Tore aufholen konnten und dem VfB. in den übrigen Spielen die meisten Minuten beherrschte.

Döbeln 0:0. Rüdersdorf 5:3 (9:3).

Wie vorausgesagt, liehen sich die Gäste nicht so leicht schlagen, ja zur Pause stand das Spiel auf dem Messers Schneide. Durch Hinausbüßen von 8 Mann nach der Pause gewann der Blapdeten Sieg und Punkte.

Beurteilung: VfB. — 0:1 Rohrwein 1:1 (1:1).

Die größte Überraschung bot der Neuling, indem er gegen die gefürchtete Röhrwener Kampfmannschaft ein Unentschieden erwang.

Gröditz: SB. — 1911 Gericgswalde 10:1.

Ein zwar erwarteter Sieg der Hinterländer, aber das SB. die Gäste in Grund und Boden spielte, hat wohl keiner vermutet. Mühlisch (Gröditz) ließte ein großes Spiel.

Oelsa: SB. — SB. Oelsa 1:8.

Auch auf eigenem Platz gelang gegen die Gäste kein Sieg und gieren ohne jeden Punktgewinn das Tabellenende.

Stand der Tabelle der Meisterschaftsspiele der 1. Staffel im Gau Nord Sachsen am 4. 10. 1926.

(Eine Stunde)						
	Spiele	gew.	nur.	unents.	Tore	Punkte
VfB.	7	7	—	—	35:6	14:0
S. C. Döbeln	6	5	1	—	28:12	10:2
0:1 Rohrwein	7	4	2	1	20:9	9:5
V. C. Oelsa	5	3	2	—	8:11	6:4
S. B. Rüdersdorf	6	3	3	—	18:24	6:6
VfB. Delitzsch	6	1	2	3	11:15	5:7
S. B. Gröditz	6	2	4	—	20:25	4:8
VfB. Mockitz	6	1	4	1	18:30	3:9
1911 Gericgswalde	4	—	3	1	8:16	1:7
S. B. Oschatz	5	—	5	—	8:17	0:10
	58	26	26	6	165:165	58:58

Röhrwein: Reserve liegt ebenfalls in Führung.

Mühlisch: VfB. — VfB. 2:2 (1:2). Oelsa 2:10.

Auf dem gefürchteten Heimspiel konnte der VfB. einwandfrei Sieg und Punkte holen. Mit dem Anpfiff legten beiderseits flotte Angriffe ein und beide Torschütze erhalten reichlich Beschäftigung und bereits in der 8. Min. musste Schiedsrichter der Verteidigung zum ersten Mal den Ball zur Witte geben. Aber nur kurz wähnte die Freude und VfB. kommt zum Ausgleich. Bis zur Pause gelingt den Gästen ein weiterer Treffer und somit das Resultat auf 2:1 stellend. Nach Wiederanfang sieht sich das bessere Können des VfB. durch und fallen kurz hintereinander 2 weitere Tore für den VfB. und somit den Sieg sicherstellend. Kurz vor Schluss erzielt Mühlisch noch einen zweiten Treffer, allerdings unter Weitwürfe der Hand, was der sonst gerechte Leiter des Spiels Herr Weber (SB. Oelsa) übernahm. Beide Mannschaften hinterließen einen guten Eindruck. Zu einem vorzeitig abgebrochenen Gesellschaftsspiel (Grund war nicht zu erfahren) unterlag VfB. 4:— SB. Rüdersdorf 2:0:2.

Niezaer Sport-Verein, e. V.: Damenhandball.

VfB. gegen Spielvereinigung Leipzig 1:2 (1:0).

Die Göttedamen zeigten ein flottes Spiel, während die VfB.-Damen im Tempo zu wünschen übrig ließen. Dies lag vor allem wohl daran, dass in der Verteidigung und Völkerreihe in leichter Minute Erfolg eingestellt werden muhte und dadurch die Verbindung zwischen Sturm und Hintermannschaft gestört wurde. In der ersten Halbzeit

war das Spiel ausgelöscht und VfB. Oelsa fühlte in der Witte kaum unholzbar einsenden. 1:0 für VfB. Die zweite Hälfte bot Goethes Hand mehr im Seiten der Torschützen, die, nachdem sie ausgelöscht waren, mit erneutem Elfer davon gingen. Der VfB.-Sturm war von der Hintermannschaft ganz verlassen und konnte allein nicht viel ausrichten. Einem kleinen Straftor rettet die Witte. Die äußerst kluge Mittelfeldspielerin der VfB. kann kurz vor Schluss das siegreichende Tor erzielen. Trotz ihres jugendlichen Alters trugen die VfB.-Damen eine etwas härtere Note ins Spiel. Wann werden die VfB.-Damen wohl einmal lernen, auch etwas lässiger zu spielen und vor allem flinker werden? Was nützt die gute Kombination, wenn die Spielerinnen nicht vom Tisch kommen. Auch die Torschützen muht beim Ballabgedenken viel flinker sein und weit ins Feld deneinwerfen.

Hockey im VfB.

Beide Mannschaften wurden von den Gästen der ersten und zweiten Elf der Hockey-Vereinigung Borna (VfB. Delitzsch) 2:1 geschlagen. Die Resultate konnten allerdings bei etwas mehr Glück und kräftigerem Spiel seitens der Nord Sachsen auch ungemein lautieren.

VfB. 1. gegen VfB. 1. 2:1 (2:0).

Das Spiel war völlig verteilt und wurde von der energischer arbeitenden Stürmerreihe der Gäste, die namentlich auch im Schlussdrittel hervorragende Kräfte brachten, entschieden. Der schwächste Teil der Niezaer war der Sturm, während die Hintermannschaft, in der vor allem die Völkerreihe glänzte, einen recht guten Tag hatte. Der Sturm der Göttedame ließ trotz des aufgeprochenen Rechs bei Durchdringung seiner Angriffe recht viele Wünche offen. Namentlich mangelt es am barten kurz entschlossenen Schub im Schlussdrittel. Hierdurch wurde der Sieg verloren.

VfB. 2. gegen VfB. 2. 2:1 (0:1).

Die Nord Sachsen waren in der 1. Halbzeit recht gut in Schwung und konnten auch in Führung gehen. In der 2. Halbzeit ließen die Gastgeber recht bedenklich nach. Sie ließen jede Einheit — vor allem im Angriff — vermissen. Dadurch wurde ihnen der nach dem Spielverlauf der ersten Halbzeit verdiente Sieg entrissen.

Zum Schluss kann trocken bemerkt werden, dass die Ergebnisse im ganzen gegen die erstklassigen Bornaer, die jetzt wieder in recht guter Form sind und das in letzter Zeit durch Siege gegen gute Leipzigische Mannschaften bewiesen, als ehrenvoll zu bezeichnen sind.

Handball im Turnkreis Nieza (D. Z.)

VfB. Nieza 1. — MDV. Oelsa 1. 6:0 (2:0).

Wie erwartet, konnte die 1. Mannschaft des VfB. Nieza ihr am vergangenen Sonntag ausgetragenes erstes Pflichtspiel für sich sicher entscheiden und somit die ersten Punkte verbuchen. Von beiden Mannschaften wurde ein schönes, flott durchgeföhrtes Spiel gezeigt, was unter den Zuschauern allgemeinen Anklang fand; leider war der Besuch nur ein schwächer. Vom Anpfiff weg ist VfB. sofort tonangebend, doch durch das aufopfernde Spiel der Oelsaer wurde mancher schöner Angriff abgeschlagen. Erst in der 12. Minute platzte VfB. der 1. Torschuss. Kurz vor Halbzeit konnten sie das 2. Mal erfolgreich einfangen. Nach Wiederbeginn merkte man jedoch, dass VfB. die technisch bessere Mannschaft war; Oelsa konnte trotz größter Anstrengung nicht verhindern, dass Nieza weitere 4 Tore in fast gleichen Abständen erzielte.

Lehrgang für das Frauenturnen im 14. Turnkreis Sachsen der D. Z.

Der sächsische Turnkreis veranstaltete in der Michaeliswoche zwei Vorführungen für das Frauenturnen, um den Vertretern der einzelnen Gau neue Anregungen für die nächste Jahrarbeit mitzugeben. Die Teilnehmer Ost Sachsen, 30 an der Zahl, waren Gäste des Fleischerischen

Gymnasiums in Dresden-Reudnitz und begannen ihre Arbeit am Sonntag, d. 26. September, früh 8 Uhr. Kreisfrauenturnwart Schröder-Güttel hielt als Leiter des Lehrgangs alle zeitlich willkommen und wünschte, ebenso wie Oberturnwartbreiter Joch, das aus dieser Woche reicher Gegen für die Leidenschaftszeitung des weiblichen Geschlechtes machen möge.

Die tägliche Arbeit nahm folgenden Verlauf: Vorfrüh und Frühstück: Sonntag vorm. 8 Uhr Einsteigung (Arbeit für Volk und Vaterland); Montag und Donnerstag vorm. 8 Uhr Turntechnisches (Warum und wie unsere Mädchen und Frauen turnen sollen). Die Bedeutung neuzeitlicher Verbesserungen unter Hinweis auf die wichtigsten Gymnastikstileme; Dienstag vorm. 8 Uhr Anatomisch-Physiologisches (Physiologie der Leibesübungen in ihrer Beziehung zu den Frei- und Handgerätekübungen); Mittwoch und Freitag vorm. 8 Uhr Ausübung über Wettkämpfe und über den geturnten Übungsaufgaben. Praktische Turnübungen; täglich 9—11 Uhr Freilübungen, von 11—12 Uhr vorm. Gerätübungen und Handgerätekübungen (Stab, Keule); nachm. 1/2—6 beginn. 8 Uhr methodische Übungen, Wiederholung und Festigung, Vollstunden und Tanz; abends 8 Uhr Besuche von Ti-Abteilungen bei ihrer Arbeit.

Die meiste Zeit wurde also auf die praktische Arbeit verwendet. Der Kreisfrauenturnwart entwickelte in überaus klarer Weise die neuzeitlichen Formen, die den Grundstock bilden sollen für die Vorbereitungen zum nächsten Deutschen Turnfest in Köln, und wie sie besonders Boges (Hannover) in der Turnerschaft vertritt. Jeder Teilnehmer konnte die Wirkung dieser neuen schwungkräftigen, den ganzen Körper durchsetzenden Übungen am eigenen Beibeobachten.

Die jederzeit fröhliche Zusammenarbeit hatte die Frauenturnwarte zu einer echten turnerischen Gemeinschaft verbunden, was in einer schönen Abschlussfeier am Freitag besonders deutlich zum Ausdruck kam. Kein Dank für alle Mühe und Anstrengung wird dem Lehrer dieser arbeitsreichen Woche willkommen gewesen sein, als das Verzeichnen der Worte, in stiller treuer Arbeit die neuen Ideen hineinzutragen in die Vereine, zum Wohle unseres Deutschen Turnerstandes und damit unseres deutschen Volkes und Vaterlandes.

Internationale Frauenwettkämpfe in Paris.

Bei dem am Sonntag in Paris veranstalteten Frauen-Sportfest starteten deutsche Damen gegen französische, englische, schwedische und tschechoslowakische Vertreterinnen. Die einzelnen Konkurrenz waren hervorragend besetzt und brachten gute Ergebnisse. Auf deutscher Seite vermochten Bräutlein Reuter, Vel. Haug und Vel. v. Bredow erste Plätze zu belegen.

Bericht über die deutschen Kampfspiele 1926.

In Köln traten sich alle Zweige des Sports zu Kampfspielen, wie sie nur alle vier Jahre einmal in diesem Umfang abgehalten werden; und die Ergebnisse dieser Wettkämpfe vermittelten ein Bild, einen Durchschnitt durch die Höchstleistungen auf allen Gebieten der Leibesübungen, sodass es zweckmäßig und wünschenswert scheint, diese Ergebnisse — als Stufe der Entwicklung — in Wort und Bild festzuhalten. So gibt der Reichsausschuss für Leibesübungen, wie im Jahre 1922, einen amtlichen Bericht über die Kölner Kampfspiele heraus, der von Dr. Carl Diem, dem Generalsekretär des D.R.A., und Gerhard Krause, dem Herausgeber des „Stadion-Albums“ bearbeitet wurde. Das Werk, das etwa 160 Seiten umfasst und in etwa hundert Aufnahmen ein Schaubild der einzelnen Kampfe und ihrer Meister gibt, erscheint im Verlage der Weltmannschen Buchhandlung, Berlin SW. 68 und stellt die einzige amtliche Berichterstattung über die Wettkämpfe dar. Es enthält sämtliche Wettkämpfe, auch die schon vor Köln ausgetragenen Entscheidungen im Wintercup, die ausführlich und fachlich gewürdigt werden, sodass das Buch nicht nur für alle Teilnehmer an den Wettkämpfen, sondern auch zur Orientierung über die bisher erreichten Höchstleistungen für jeden sportlich Interessierten unentbehrlich scheint.

Amtliches.

Wohnungsnotzählung.

Um genauere Unterlagen für keine Maßnahmen zur Bekämpfung der Wohnungsnot zu erhalten, hat das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium eine Befragung der Wohnungssuchenden angeordnet. Alle Wohnungssuchenden haben nach dem Stand vom 8. Oktober einen Aufnahmebogen auszufüllen und bis zum 12. Oktober an die zuständige Gemeindebehörde für Altstadt im städtischen Wohnungsamt, Zimmer Nr. 19, für die Stadtteile Gröba und Niederdorf in der Verwaltungsstelle Gröba, Zimmer Nr. 6 und für den Stadtteil Weida in der Verwaltungsstelle Weida zurückzugeben. Von Wohnungssuchenden, die keinen ausgefüllten Aufnahmebogen einreichen, wird angenommen werden, dass sich ihr Wohnungsgefühl erledigt hat; sie haben deshalb zu gewährten, dass sie in der Wohnungsliste gestrichen werden.

Den den Gemeindebehörden bekannten Wohnungssuchenden sind Aufnahmebogen zur Ausfüllung zugestellt worden. Diejenigen Wohnungssuchenden, die den Aufnahmebogen nicht erhalten haben, werden aufgefordert, ihn bei der zuständigen Gemeindebehörde bzw. Verwaltungsstelle abzuholen.

Da es die Ausgabe der Befragung ist, festzustellen, wieviel Wohnungen zur Deckung des Bedarfs neu erstellt werden müssen, sind bei der Befragung alle die Fälle ohne Interesse, in denen jemand bereits eine einigermaßen beständige Familienv Wohnung inne hat und die Wohnung nur zu tauschen wünscht; denn dann steht seine gegenwärtige Wohnung zur Unterbringung eines anderen Wohnungssuchenden zur Verfügung. Fälle dieser Art werden bei der Befragung nicht weiter bearbeitet werden; die Ausfüllung der Aufnahmebogen ist also zwecklos.

Großenhain und Niesa, am 5. Oktober 1926.
Die Amtsbaumanstalt und der Stadtrat zu Niesa.

Mittwoch, den 6. Oktober 1926, mittags 12 Uhr, soll im Gasthof Lichtensee 1 Schreibstube versteigert werden.

Riesa, am 5. Oktober 1926.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Mittwoch, den 6. Oktober 1926, mittags 1.30 Uhr, soll im Gewerbehaus in Mühlitz ein Damenfahrrad versteigert werden.

Niesa, am 5. Oktober 1926.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Mittwoch, den 6. Oktober 1926, nachmittags 2 Uhr, soll im Gasthof Schäfer 1 Chaiselongue und 1 Liegestuhl versteigert werden.

Riesa, am 5. Oktober 1926.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Lehrerin

sucht sofort 2 möblierte Zimmer (eb. 1), Off. unt. X 4223 o. d. Tagebl. Niesa.

Zude

3-Zimm.-Wohnung

mit Zubeh. Stube: Stube, Kammer, Küche in Niesa. Angebote unter Z 4223 an das Tageblatt Niesa.

Büro-Raum

sucht sofort gesucht. Adr. unt. Y 4224 o. d. Tagebl. Niesa.

Zude

Bäckerlehrling

in gute Lehrstelle nach Chemnitz sofort oder später gesucht. Röhres bei Winkler, Rosenplatz 2.

Fräulein, 26 Jahr

im Haushalt und Kochen versetzt, sucht vor sofort oder später Stellung als Köche ob. Wirtschaftsrin.

Röhres bei

Winkler, Rosenplatz 2.

Mädchen

21 J. (Schles.), i. a. 15. 10. beginn. 1. 11. o. Stellg. in ob. Nähe Niesa erw. jed. nicht. Deb. Gru. v. Schw. vord. Auch angen. Bogen. noch. Werte Ang. erh. u. W 4222 o. d. Tagebl. Niesa.

Ausbills-Bediennung

o. j. zufst. zu erster. im Tagebl. Niesa.

Vehrfrülein

sofort gesucht. E. Vehr, Damensch

Schluß des Zeitungsberichts.

Dresden. Der Sachsenkonsortium schreibt den Abschluß des Zeitungsberichts nicht zu, obwohl im Prinzipial das Gemeinschaftsleben seine Auswirkungen auf die Wirtschaft und die Bevölkerung nicht abweichen kann.

Der Vorstand des Handelsvereins Dresden, Geschäftsratschef Dr. G. Schmid, sieht die Verhandlungen mit dem Zollamt nicht als eine Verhandlung über die Wirtschaft, sondern als eine Verhandlung über die Wirtschaft und die Politik der Regierung. Die bestehenden Verbände seien bereit, den bestehenden Wählern und Anträgen des Handelsverbands sowohl angemäßige Rücksicht zu tragen. Aber beständliche Hilfe allein sei nicht imstande, der wirtschaftlichen Not des einzelnen abzuhelfen; es bedürfe des vollen Einsatzes des einzelnen für die Gemeinschaften unter Mitwirkung des Verbandes. Die Tätigkeit des öffentlichen Verbands sei vorbildlich für den Centraleverband gewesen. Die Regierung müsse der Tätigkeit des Verbandes auch Fernerdenken schenken.

Oberbürgermeister Dr. Blümke schloß sich namens der Stadtverwaltung den Ausführungen des Regierungsvorstellers an. Anzeichen einer Besserung der Wirtschaftslage seien vorhanden. Er wünsche, daß auch der Einzelhandel an dem Aufschwung teilnehmen möge.

Finanzminister Dr. Dehne wies darauf hin, daß die Regierung nach besten Kräften dafür sorgen werde, daß die drei Städte ein Leben führen können, daß es ihnen ermöglicht, dann und wann etwas kaufen zu können. Mit zertigten Steuern sei jetzt nicht auszukommen. Nach dem verlorenen Kriege könnten wir nicht verlangen, daß die anderen als vorher. Wir müssen in freiem Zusammenstehen danach trachten, über die schlimmen Seiten hinwegzukommen. Sorgen allein nützen uns nichts, wir brauchen Arbeit und Gottvertrauen, und das wünsche ich auch Ihnen in Ihrem Beruf.

Negotiationsrat à. D. a. d. Deden-Dresden überbrachte die Grüße der südlichen Handelskammern und teilte mit, daß die Handelskammer zu Dresden schon einen abschließenden Schluß gegen eine Einzelverkaufsgemeinschaft geführt habe, die unter der Flagge einer Verbrauchsgesellschaft die kapitalistischen Interessen eines einzelnen vertreten habe.

Weitere Begrüßungsansprachen hielten Direktor Sonnenburg für den Verband südlicher Industrieller, Direktor Einzelk für den Centraleverband des Deutschen Großhandels, Donner für die Dresdner Kaufmannschaft, Strauß für die Südliche Einzelhandelsgemeinschaft, Höhler vom Allgemeinen Dresdner Einzelhandelsverband sowie Syndikus Dr. Dette vom Centraleverband.

Der geschäftsführende Vorstand des Handelsvereins Professor Dr. Röckner, M. d. L., sprach über "Tagesfragen des Zoll- und Einzelhandels". Er führte u. a. aus: Der Tiefstand der Krise ist überwunden. Geringe Anzeichen der Besserung sind vorhanden. Die Monatsüberträge der Umsatzsteuer sind von 88 auf 88 Millionen, die der Sozialsteuer von 88 Millionen auf 88 Millionen im August gestiegen. Während im Februar noch rund 2000 Konkurse waren, hatten wir im August nur 500. Die Geschäftsaufsätze sinken in der gleichen Zeit von 1578 auf 228, die

Moderationszeit von 5000 auf 4000 und der Gewinn von 20 Millionen auf 4 Millionen. Die Spartenleistungsziffer im Handel steht in gleicher Zeit von über 40 Prozent zurück. Das Jahr scheint nicht überzeugend, doch diese kleine Besserung mit auf keinen Wecker gesetztes ist ein Anfang zum Ziel einer wirtschaftlichen Art und Weise und auch ein Anfang zur Wiederherstellung der Finanzierung und Gläubiger zur Sicherstellung des Wirtschaftsvermögens ist und soll in absehbarer Zeit verhältnisse haben von und zu spätestens Ende.

Die Regierung habe den Handelsverbund als sozialversicherungspolitisches Komitee von mehr als der Hälfte bei auf 80 bis 85 Milliarden zu liegenden Nationalausgaben die Wirtschaftsgrundlagen der sozialen Sicherungsforschung zusammen. Seine Bedeutung wird immer mehr erkannt. Wenn der Handel die wirtschaftlichen Bedingungen der Unternehmer aller Städte, insbesondere der eigenartigen handelsbetreibenden Tätigkeit der Gemeinschaft in sachlicher Erkenntnis und Würdigung gegenüberstellt, darf er erwarten, daß alle diese Kreise mehr denn je von unzureichender Sozialversorgung, an der über sie gar nichts liegt, abhandnehmen und in dem Einzelhandel wieder ihren Bestimmungsmann für sozialmäßige Versorgung erwidern. Voranstellung für eine Sicherung der Haushalte einer vernünftigen Steuer- und Wirtschaftspolitik in Reich, Staat und Gemeinden, schärfe Beschränkung der öffentlichen Gewalten auf die ihnen wirklich obliegenden Aufgaben und überdauert auch zukünftige Verminderung auch dieses Aufgabenkreises. Das Musterstück der einzelnen Städte untereinander muß aufstehen. Alle Städte unseres Vaterlandes haben nur ein Ziel, und dem soll auch die Verhandlungsarbeit leisten. Gute Dienste: ein neues Deutschland, wirtschaftlich gerundet und stark, in friedlichen Zusammenarbeiten mit den Kolonien der Erde mitarbeiten kann auch am kulturellen Wiederaufbau der Welt.

Folgender Schluß stand dann einstimmig Konzepte: Die Versammlung dankt Herrn Professor Dr. Röckner für die wertvolle Arbeit, die er insbesondere auch im Südlichen Handel für die südliche Wirtschaft geleistet hat und spricht ihm eine einzigartige Anerkennung und volles Vertrauen auch für die Zukunft aus.

Kaufmann Oskar Reichelt-Dresden sprach vom bayerischen und amerikanischen Einzelhandel. Der Redner hat im Frühjahr dieses Jahres eine Studienreise durch die Vereinigten Staaten gemacht und bei dieser Gelegenheit die amerikanischen Wirtschaftsverhältnisse eingehend beobachtet. Er kam zu dem Ergebnis, daß eine schematische Übertragung der amerikanischen Wirtschaftsmethoden auf deutsche Verhältnisse nicht angängig ist, daß jedoch die deutschen Wirtschaftsstrukturen viele Anregungen durch die dortige Arbeitsweise erhalten können.

An die Verhandlungen schloß sich ein Festmahl im Hotel Bellevue, bei dem lange Gespräche mit staatlichen Vertretungen abwechselten.

Reform der Gewerbesteuer.

Von Dr. Troll.

■■■. Die Gewinnabnahme, die der neue Finanzausgleich erfordert, am 1. April 1927 in Kraft treten wird, hat eine Reihe von Steuerzügen in den Vordergrund gestellt. Wenn der neue Finanzausgleich bereits — wie es ursprünglich vorgegeben war — am 1. April 1927 wirksam geworden

wäre, so wäre die Gewerbesteuerverform leichter gemeistert, als es in der Tat ist. Die Gewerbesteuer ist die sozialeste Steuermaut der Gemeinden, die je nach dem Gewerbe, die öffentlichen Organe ohne große Verwaltungskosten die Wölfe härter ausnutzen werden kann. Die Gemeinden brauchen nur den Nutzen, den sie auf die sozialen Gewerbesteuern erheben, zu erhöhen. Soweit sie dabei die Grenze überschreiten, von der an sie die finanzielle Gewichtung benötigen, dürfen sie gewiß sein, daß ihnen dies in der Regel statt erreicht wird. Sicher die Verstärkung der Gewerbesteuern besonders als einer kommunalstaatlichen zu föhrenden Nationalversammlung die Wölfe, den Grundsteinen der Gemeinschaften, Gewerbesteuern zusammen. Seine Bedeutung wird immer mehr erkannt. Wenn der Handel die wirtschaftlichen Bedingungen der Unternehmer aller Städte, insbesondere der eigenartigen handelsbetreibenden Tätigkeit der Gemeinschaft in sachlicher Erkenntnis und Würdigung gegenüberstellt, darf er erwarten, daß alle diese Kreise mehr denn je von unzureichender Sozialversorgung, an der über sie gar nichts liegt, abhandnehmen und in dem Einzelhandel wieder ihren Bestimmungsmann für sozialmäßige Versorgung erwidern. Voranstellung für eine Sicherung der Haushalte einer vernünftigen Steuer- und Wirtschaftspolitik in Reich, Staat und Gemeinden, schärfe Beschränkung der öffentlichen Gewalten auf die ihnen wirklich obliegenden Aufgaben und überdauert auch zukünftige Verminderung auch dieses Aufgabenkreises. Das Musterstück der einzelnen Städte untereinander muß aufstehen. Alle Städte unseres Vaterlandes haben nur ein Ziel, und dem soll auch die Verhandlungsarbeit leisten. Gute Dienste: ein neues Deutschland, wirtschaftlich gerundet und stark, in friedlichen Zusammenarbeiten mit den Kolonien der Erde mitarbeiten kann auch am kulturellen Wiederaufbau der Welt.

Die Rechtsabteilung der Südstaaten, zum Beispiel Bayern, Sachsen und Thüringen, haben bereits eine Regelung der Gewerbesteuern, die zur Not bis zur Fertigstellung des neuen Finanzausgleichs beibehalten werden kann. Unbedingt liegen die Dinge in Preußen. Dort ist eine provisorische Regelung in Kraft, die am 31. März 1927 abläuft. Das preußische Finanzministerium wird also ein neues Provisorium ausarbeiten und den gegebenenfalls Körperstaaten vorlesen müssen, daß die schlimmsten Wirkstände befehligt. Gewerbesteuern werden die im Reichsverwertungsgesetz niedergelegten Normen noch nicht so bald für die Gewerbesteuern bearbeitet sein, daß sie für die preußische Gewerbesteuern neu verwandt werden können. Außerdem muß der Gesetzesentwurf so früh vorgelegt werden, daß Anfang 1927 die Steuererklärungsformulare verfaßt werden können, weil sonst mit der Erhebung der Zahlungen nicht bei Beginn des neuen Haushaltsjahrs begonnen werden kann. Die Folge würden drängende Nachforderungen im weiteren Verlauf des Steuerjahrs sein, was für die Wirtschaft bekanntlich außerordentliche Schwierigkeiten im Gefolge hat.

Kritik des Haftbeschwerde abgelehnt.

■■■ Berlin. Das Kammergericht hat die Haftbeschwerde Sennors wiederum abgewiesen, und zwar schlägt auf ein Urteil von Schlußrat hin, dem zufolge Sennor haftfähig ist.

allerdings bestreitlichen Schweigen einen Ausdruck feindlicher Beziehung zu erkennen, und so möchte es darum für das Beste halten, ohne viele diplomatische Umwege auf ihr Ziel loszugehen.

"Es muß Sie in Bewunderung leben, Sennor, mich hier zu leben," sagte sie, ohne den Stuhl, von dem er sich erhoben und den er ihr mit stummer Einladung dargeboten hatte, anzunehmen. "Auch ich hätte niemehr erwartet, daß mir einander an solchem Orte gegenüberstehen könnten. Aber ich hoffe, mein Gott, es ist Ihnen nicht unwillkommen."

"Sie müssen verzeihen, Sennora, wenn ich darauf erst antwort, nachdem ich keine Veranlassung erfahren habe," erwiderte er kühl. "Nach dem, was zwischen Ihrem Herrn Gemahl und mir gestern vorgefallen, kann ich ja unmöglich annehmen, daß es lediglich freundliche Freundschaft war, die Sie meinem Sohn gezeigt haben. Ich kann Ihnen nicht geschehen?"

"Ich kann Ihnen darauf antworten, daß Sie unsere Großmutter unterschlagen, und daß die Kunde von dem, was Ihnen widerfahren, uns die erschöpfende Beleidigung habe vergessen lassen. Über ich will hier keine theatralische Szene mit Ihnen aufführen. Rein, wir haben diese Beleidigung noch nicht vergessen, und wenn Sie den Wunsch haben, daß es gelöscht, so wird es an Ihnen sein, sie auszulöschen, ehe wir Ihnen die Hand zur Versöhnung bieten."

"Und auf welche Weise, Sennora, könnte das Ihrer Meinung nach geschehen?"

"Muß ich Ihnen das wirklich erklären? Sie haben unser Haus beschimpft, indem Sie sich unter nichtigem Vorwand weigerten, eine Ehrenpflicht zu erfüllen, die Sie gegen meine Tochter eingegangen waren. Nur indem Sie die unbedeckte Weiberkeit zu verbieten, vermögen Sie die Schmach zu tilgen, die Sie meinem Kind angetan."

"Ist Sennora Isabella mit dem Vorschlag einverstanden, den Sie mir da zu machen beliebt?"

"Das arme betörte Wesen weiß bis zu diesem Augenblick noch nichts von Ihrem unmündigen Verhalten. Mein Gott und ich hatten bisher nicht den Mut, die Illusionen zu zerstören, in denen Sie so glücklich ist. Wenn Sie sich jetzt auf die Gebote der Gerechtigkeit befreien, wird Sie niemals erfahren, eine wie grausame Enttäuschung Sie ihr zugebracht haben."

"Aber glauben Sie nicht, Sennora, daß eine Erklärung, wie Sie da von mir zu erwarten scheinen, unter keinem gesetzähnlichen Verhältnis ein sehr zweckdienliches Geschenk für Ihre Tochter bedeuten würde? Sicherlich wird die Nachricht von meinem Tode Sie weniger betrüben, und Sie wird den Verlust leichter verschmerzen, wenn Sie gleichzeitig erfahren, daß mein Verherrlichen aus der Reihe der Gebenden für Sie überhaupt keinen Verlust mehr bedeutete. Über sollten Sie" — und er konnte nicht verhindern, daß seine Stimme dabei eine etwas ironische Fügung annahm —, "sollten Sie vielleicht noch nicht wissen, daß es vor einer Stunde durch ein Kriegsgericht zum Tode verurteilt worden ist?"

"Ich hätte mich wohl kaum entschlossen, Sie an diesem Satz aufzufordern, wenn ich es nicht müßte. Und Sie sind nun genug, sich zu sagen, daß ich diesen ungewöhnlichen Wortschatz gewiß nicht getan haben würde, wenn ich nicht zugleich über die Möglichkeit verfügte, Sie zu retten."

"Wenn ich Sie recht verstehe, Sennora, werden Sie in diesem von dieser Möglichkeit nur unter gewissen Voraussetzungen Gebrauch machen. Es ist eine Art von Kaufhandel, den Sie mit mir abzugehen wünschen — mein

Haft auf der einen und ein Heimzugesprechen auf der anderen Seite —, nicht wahr?"

"Wenn es Ihnen gefällt, die Schläge so anzulegen, meinewegen! Sie müssen begreifen, daß für mich und meinen Gatten keine Veranlassung vorhanden wäre, uns für jemand zu verwenden, der die genossene Gastfreundschaft und das ihm geschenkte Vertrauen nicht besser zu erwidern wußte als damit, daß er das Glück unseres einzigen Kindes zerstörte."

"Nach allem, was ich in der letzten Zeit erfahren, würde ich das in der Tat ganz begreiflich finden. Ich bin heute nicht mehr so naiv genug, zu erwarten, daß ein Portepee Sehnsucht ohne entsprechende Gegenleistung machen könnte. Aber sind Sie Ihrer Sache auch ganz gewiß, Sennora? Ich glaube zu wissen, daß hochstehende und einflußreiche Personen sich ohne jeden Erfolg um meine Freilassung bemüht haben. Sollte die Verwendung Ihres Gatten da in der Tat ein besseres Ergebnis haben — zumal jetzt, nachdem ich in aller Form verurteilt worden bin?"

Donna Maria sandte diesen Zweck offenbar ganz natürliche und nahm ihn auch wohl für einen Beweis seiner Geneigtheit, auf ihren Vorschlag einzugehen. Um ihre Stimme bis zu leisestem Flüstern dämpfen zu können, trat sie einen Schritt näher auf ihn zu und erwiderte rasch: "Es handelt sich gar nicht um meinen Gatten und um das, was er vermag. Der Umstand, daß ich statt seiner hierhergekommen bin, muß Ihnen ja schon zeigen, daß ich diese Angelegenheit selbst in die Hand genommen habe. Und eine Frau vermag vieles, was auch die höchstgefürsteten und einflußreichen Männer nicht mehr zu stande bringen würden. Es gibt für Sie nur noch eine einzige Möglichkeit der Rettung. Der kommandierende General, auf den während der Dauer des Belagerungsstandes alle Rettungsversuche des Präsidenten übergegangen sind, kann das Urteil des Kriegsgerichtes bestätigen oder er kann Ihnen die Freiheit wiedergeben, indem er es einfach aufhebt. Und ich habe bereits mit ihm gesprochen. Allein von dem Verlauf unserer Unterhaltung wird es abhängen, ob er von seinem Begnadigungsbefreiung Gebrauch macht oder nicht."

"Mit anderen Worten: Der Herr General hat dieses Recht auf Sie übertragen?"

"Rennen Sie es immerhin so! Es kommt jetzt wahrlich nicht darauf an, der Situation einen Rahmen zu geben, sondern einzig darauf, Sie zu nutzen. Und die Zeit ist kostbar. Solange der Präsident mit den erwarteten Truppen noch nicht da ist, um die von den Insurgents eingeschlossenen Stadtteile zu entleeren, kann uns hier jede Sekundstante die unangenehmsten Überraschungen bringen. Lassen Sie uns zu einem Ergebnis kommen, damit nicht alle meine Bemühungen am Ende doch vergeblich gewesen sind."

"Ich bin erstaunt, Sennora, zu sehen, welchen Unberechenbarkeiten und vielleicht sogar Gefahren Sie sich auslegen, um mich für Ihre Tochter zu reiten. Und ich kann die Vermutung nicht unterdrücken, daß Sie das in hoffentlich der Vorteile, die Ihnen aus solcher Verbindung erwachsen könnten, irgendwie im Interesse bestehen möchten. Ich besitze weder ein großes Vermögen noch eine außergewöhnlich günstige gesellschaftliche Stellung. So viel ich gehebe, beweisen sich ungünstig bedeutendere und begrenzungsreiche Karriere um Sennora Isabellas Gunst."

"Vielleicht halten wir es in der Tat für eine beweisliche Rettung, daß Isabella ihr Herz gerade an Sie

Der neue Baufelddirektor.

Roman von Reinhold Orlmann.
18. Fortsetzung. "Vadrouille verboren."

18. Kapitel.

Von dem Wunsche erfüllt, die kurze Frist, die man ihm zum Ordnen seiner Angelegenheiten gewilligt, nach Möglichkeit zu nutzen, hatte Werner den gesäßigen Schieber, der ihn mit einer Wiene freundlichen Bedauerns empfing, um die rasche Bevorzugung von einem Schreibergerat gebeten, und wenige Minuten später schon hatte der Sennor Cabildo ihm das Verlangte gebracht. Das Papier war freilich von der denkbaren schlechtesten Beschaffenheit, die Tinte fast eingetrocknet und die offensichtlich Menschenbedenken nicht mehr benutzte Feder so verrostet, daß sie ihren Beruf kaum noch zu erfüllen vermochte. Über die gute Mann hatte auf Werners Beschwerde mit zweifellosem Aufrichtigkeit versichert, besteres Material sei nicht zu beschaffen.

Langsam und mühselig genug kamen unter solchen Umständen die beiden Briefe zu Stande, mit deren Abschaffung er seine irdischen Angelegenheiten so geordnet zu haben glaubte, wie sein Gewissen es ihm gebot. Der eine von ihnen war an seine Eltern gerichtet und enthielt nichts als einige liebevolle und herzliche Abschiedsworte, denen er einen gewissen törichtlichen Charakter durch die Verlängerung zu geben versucht hatte, daß er ohne Loben- und bitteres Seelenqual seinem letzten Stundentag entgegensehe.

Das zweite, ungleich längere Schreiben war für Doctor José Bidal bestimmt. Er glaubte Tonchitas Angelegenheiten jetzt, da er selbst sich aller menschlichen Vorausicht nach ihrer nicht mehr annehmen konnte, in seine besten Hände legen zu können als in die des edlen und menschenfreundlichen Arztes. Er teilte ihm alles mit, was er von ihr selbst und vorhin von dem Gefangenwärter über den gegen sie begangenen Schurkenstreich erfahren, und er bestwore dem Arzt mit den eindringlichsten Worten, die er in dieser feierlichen Stunde sandt, das schüchte junge Mädchen nicht zu verlassen.

Noch war er mit dem Briefe nicht ganz zu Ende gekommen, als wieder der Schieber knirpste. Er faßte das eng beschriebene Blatt hastig zusammen und schob es in die Brusttasche. Die nächste Sekunde schon beklagte ihn, wie wenig überflüssig diese Vorrichtung gewesen war. Denn zu seiner gewaltigen Überraschung mußte er erkennen, daß die vornehm geseßene, hochgewachsene Dame, der Sennor Cabildo mit dieser Verbeugung höflich den Vortritt ließ, und die jetzt mit rascher Handbewegung den ihr Antlitz verbüllenden博士 lästerte, seine andere als Donna Maria del Bosco war.

Die Tür fiel hinter ihr zu und freilich schoß sich der Riegel vor. Sie hatte sich mit ihm einigtheilen lassen, wie es noch der Ergänzung des Gefangenwärters vor einigen Tagen ihr Vatte mit dem bedauernsreichen Pedro Moore getan, und bließ schnell, noch ehe auch nur ein einziges Wort zwischen ihnen ausgetauscht werden durfte. Nichts, was Werner von der Gewissheit durchzuckt, daß es nur in einer ganz ähnlichen Weise geschehen sein kann. Aber er hatte keinen Grund, der solchen Sennora ihr Verhabe zu erleichtern, und ohne ihr etwas von den Empfindungen zu verraten, die ihr Andeutungen hervorgerufen, überließ er es ihr, die Unterhaltung zu eröffnen. Donna Maria war überausend genau in diesem unter solchen Umständen

Gesetz und Recht.

Wissenschaft und Recht. Begegnung zwischen Schriftsteller und Richter am Klage gegen den 1918 zu Säbel geholzenen, in Stücke zerschossenen Angeklagten. Sieben Monaten später, der beschuldigt wurde, am frühen Morgen des 7. Dezember 1928 keine tödliche Waffe, die 1008 geborene Arbeiterschreiberin Hildegard Fröhner in deren Wohnung durch drei Revolverkugeln vorsätzlich getötet. Das Verbrechen aber nicht mit Überlegung begangen zu haben. Jähnig hatte mit der ein Kindheitsträume bestimmt gewesenen Arbeiterschreiberin Hildegard Fröhner ein Liebesverhältnis angeknüpft. Die Geliebte des Angeklagten war aber neuerdings noch unterwegs, sie pflegte anderen Verlebt und beantwortete die Vorwürfe des Jähnig damit, sie wolle ihn bloß von seiner Eifersucht befreien, aber gab auch die Erklärung ab, sie seien doch nicht zusammen verheiratet, da könne sie machen was sie will! Der Angeklagte wurde dadurch immer mithäuslicher und eifersüchtiger. Am Abend des 6. Dezember 1928 war die Fröhner wieder nicht in der Wohnung anzutreffen, angeblich nahm sie an einer Übungsstunde der Arbeitsarbeiterin teil, konnte aber vom Angeklagten dort nicht mehr erreicht werden. Jähnig will sich deshalb vor Anger angezurufen und einen außer zur Straflichen (?) Sichtbarkeit angehörenden Armeerecouver eingestellt haben, um wiederum die Wohnung der Geliebten aufzusuchen, wo er sie später dann gleich auf dem Sofa niedergeliegen. In den Vorgängen will er erwacht sein und geschafft haben, wie sie gerade beim gesommen war und sich entziehen wollte. Eine Auskunft, wo sie gewesen, habe er von ihr nicht bekommen. Auf seine Bemerkung, er werde sie erschrecken, soll die Fröhner gelacht haben, das sei ihr alles egal. Von großer Eiferlust gepackt und in die befürchtete Erregung geraten, will Angeklagter die Stuhlfür abgeschlossen und aus einem Meter Entfernung den ersten Schuß auf sie abgegeben haben! Die Hildegard sei zusammengebrochen, habe laut um Hilfe gerufen, weshalb er noch zwei Schüsse nach deren Kopf abgab, dann habe er die Waffe gegen sich gerichtet, er wollte auch mit in den Tod gehen. Die drei Schüsse auf die Fröhner waren tödlich. Jähnig kam ins Krankenhaus, er konnte nach längerer Behandlung wieder als geheilt entlassen werden. In der Folgezeit war Angeklagter dreimal in der Landesklinik Arnsdorf untergebracht. Dort lernte Jähnig eine Pflegerin kennen, mit der er seit Weihnachten vorigen Jahres verheiratet ist. Nach der umfangreichen Vernehmung des Angeklagten aus Pforzheim und der ihm zur Wahl gelegten Tat trat das Gericht in eine weitere größere Beweiseherde ein, zu der eine ganze Anzahl Zeugen und drei ärztliche Sachverständige geladen waren.

Regierungsbürokrat Dr. Weidelt hat Angeklagten in der Land-Amt. Arnsdorf 8 mal zu beobachten gehabt. Er bestätigt Angeklagten als an Phantasie erkrankt, stark geschrumpft und als geisteszustand zu bewerten ist, der Paragraph 31 StGB. Schlage nicht ein. Auf Vorworte gab der Sachverständige die erneute Möglichkeit einer geistigen Verwirrung im Augenblick der Tat zu.

Gerichtsmedizinalrat Dr. Cope hat Angeklagten auf seine Verhandlungsfähigkeit zu untersuchen gehabt. Dieser Sachverständige hat keine Befreiungsbemühungen gemacht, die auf eine Extraktion des Gehirns hielten lassen. Der Paragraph 31 Schlage hier nicht ein, aber eine erheblich geminderte Berechnungsfähigkeit liege vor.

versieren mußte, und sagen uns in das Unabänderliche nur um des Seelenfriedens unseres betörten Kindes willen. Ihre Aussage wird es sein, sich das Vermögen und die gesellschaftliche Stellung zu erringen, die Sie Ihrer Gattin schuldig sind. Und Sie werden mir Ihr Ehrenwort versprechen, daß Sie sich dabei in allen Studien nach meinen und meines Gatten Ratschlägen richten werden."

"Ah, der Vertrag, den Sennora mit mir abschließen wünschen, enthält also mehr als einen Artikel?"

"Nur diese beiden. Und es ist lächerlich genug, daß man genötigt ist, Ihnen den Weg zu Ihrem Glück erst zu zeigen. Jeder andere an Ihrer Stelle würde ihn auch ohne solchen Hinweis gefunden haben. Man hat Sie auf einen Posten gestellt, wo Ihnen täglich und ständig Gelegenheit gegeben ist, große Summen zu verdienen. Nur ein Dummkopf und ein ausgemachter Narr lassen solche Gelegenheit ungenutzt. Das Leben ist ein Kampf, und jeder hat das gute Recht, sich in diesem Kampfe bei Waffen zu bedienen, die ihm die Verhältnisse darbieten für die dumme Ehrlichkeit, die Sie geilebend einen armen Leutel bleiben läßt, würde Ihnen niemand Dam wissen. Haben Sie es aber einmal zu Reichtum gebracht so wird alle Welt demütig vor Ihnen auf den Knie liegen, und keinem wird es in den Sinn kommen, Sie zu fragen, auf welche Weise Sie ihn erworben."

"Eine vor treffliche Moral, Sennora, schade nur, daß Sie für mich ein wenig zu spät kommt! Denn da ich nicht gesonnen bin, auf die erste Bedingung Ihres Laufvertrages einzugehen, dürfte es mir ja leider an Gelegenheit fehlen, jene ausgezeichneten Lehren zu rütteln!"

"Sie sah ihn mit ihren großen dunklen Augen durchdringend an, als wolle sie in seinen Gesichtsgütern lesen, ob es ihm wirklich ernst sei mit seinen Worten. Sie glaubten also nicht an die Wahrheit dessen, was ich Ihnen sagte? Sie hoffen, sich ohne meinen Beistand zu retten?"

"Nein, Sennora, ich hege in dieser Hinsicht kaum noch irgend eine Hoffnung. Aber Sie waren im Irrtum, als Sie annehmen, mit meine Ehre um den Preis meines Lebens abzauen zu können."

Donna Maria warf mit einer ungeduldigen Bewegung den Kopf zurück. "Ah, das sind leere Phrasen, mit denen Sie mich verschämen sollen! Sie halten es eben für unmöglich, daß man das Urteil wirklich an Ihnen vollstrecken könnte, und Sie wähnen deshalb, meine Hilfe zurückzuweisen zu dürfen. Aber ich schwör Ihnen, daß Sie sich täuschen. Es gibt für Sie keine Rettung außer der, die ich Ihnen gezeigt habe — keine! Wenn Sie mich jetzt als Ihre Feindin von hier gehen lassen, so haben Sie damit Ihr Schicksal selbst besiegt. Darum überlegen Sie wohl, was Sie tun!"

"Es bedarf keiner Überlegung, Sennora! Neben die Antwort, die ich Ihnen auf Ihr sommerliches Anerbieten zu geben hätte, bin ich in Wahrheit nicht eine Sekunde lang im ungewissen gewesen. Ja, ich würde eine Begnadigung, die ich durch Ihre Verhöhnung und aus Ihrer Hand empfangen müßte, mit Vergnügen zurückweisen, selbst wenn sie an keine Bedingung gefügt wäre. Sie hätten sich alle die Mühe ersparen können, die Sie sich meinetwegen gegeben."

Flammen des Zornes und des wildsten Hasses sprühten aus ihren schwarzten Augen. "Und wenn ich Ihnen sage, daß ich die Bestätigung des Lobesurteiles herbei mit habe — daß ich ebenso wohl ermächtigt bin, Sie zu zerreißen, als Sie dem zuständigen Offizier zum Zwecke der Ballverfolgung zu übergeben! Werden Sie auch dann noch bei Ihnen trocken hochmuth verharren?"

"Überwahre, es müssen ausgezeichnete Zustände herrschen in einem Lande, wo man einem konfessio nellen Weibe den-

Schultheiß und Richter des Kreisgerichts zu Weimar, der gegen diesen und mit gerichtlichen Jurisdiktionen ausgestattet waren, entschied eine Kartei aus zwei Seiten eines Monats Zeitungsblatt auszumachen. Neben der gewünschten Ausgaben und Ausgaben Formen weiter in Bezug, daß er vor der Tat reinlich Alibi gesucht und daß er von der Erfüllung einer Mordabsicht und beweisen fühlte ausgesetzt gewesen ist. Jähnig sei verantwortlich zu machen.

Richterstaat Dr. Goettlieb plädierte für Freiurteilung des Angeklagten, er trat von Anklageformen, bis Staatsanwalts in längerer Weise einzutreten, um den Nachweis zu erbringen versuchen, daß eine Verurteilung keinesfalls erfolgen könne.

Das Gericht verwies das Angeklagte wegen Totschlag unter Abschaltung widerhabender Umstände zu einem Jahr Gefängnis.

Landgerichtsdirektor Dr. Schäfer gab hierzu eine iden- tische Begründung, nach der sich das Gericht dem Gutachten insbesondere des Gerichtsmedizinalrates Dr. Cope in Verbindung mit der Anklage des Kriminalamtmarschallinspektor angeholt hat. Danach habe Mr. Jähnig bei der Vernehmung durch den Kriminalbeamten ganz klare und bestimmte Angaben gemacht, daß die feineren Schritte auf geistige Hemmungen auflassen. Durch die Unreine der Erfassungen vor Angeklagter ungewollt schwer gereizt worden, er mag das in hochgradiger Aufregung befinden haben. Untererichts kenne das Gericht auf die Kindes- krankheit nicht zu kommen. (R.-G.)

Mordprozeß Böhme.

Wie bereits erwähnt, beginnt am kommenden Freitag, vormittags vor dem Schwurgericht Dresden der Prozeß gegen den aus Großenhain gebürtigen, in Großröhrsdorf wohnenden, seit Ende Mai in Unterhachinghaft befindlichen Sachverständigen Dr. Julius Robert Böhme wegen Mordes. Die Vernehmung des Angeklagten, der beklagt wird, vor zehn Jahren, am 22. September 1918, gelegentlich eines Jagdganges seine dritte Chefrau erschossen zu haben, um deren großes Erbe anzutreten, wird wahrscheinlich den ganzen ersten Verhandlungstag in Anspruch nehmen. Vorleben ist lediglich noch die Vernehmung von Sachverständigen und einiger weniger Zeugen. Für Sonnabend, den 9. Oktober, sind dann gegen vierzig weitere Zeugen vorzubereiten. Am Montag darauf wird aller Vorabend noch im Jagdgebiet von Großröhrsdorf, Ammendorf-Virna, seitens des Schwurgerichts ein Polizei- und Wetterverhandlung des Mordprozesses erfolgen am Dienstag im Landgerichtsgebäude. Dazu sind noch neue Zeugenladungen usw. erforderlich machen. Nicht zu erwarten, daß am gleichen Tage abends noch das Urteil gesprochen wird. — Der Zuritt zur großen Jagdrennen, die etwa 150 Personen kostet, ist zu dieser Verhandlung nur gegen besondere Einschränkungen gestattet, die am Mittwoch, den 6. Oktober, von vormittags 8 Uhr an, im Landgericht am Königsberger Platz, Kammergerichtsrat Dr. St. und auch nur gegen persönliche Ausweise, zur Ausgabe gelangen. Diese Maßregel erschien hier geboten, damit nicht etwa Personen der Verhandlung beobachten, die für den anderen Tag als Zeugen vorgeladen sind.

artige Vollmachten gibt! Tun Sie, was Ihnen dient, und was Sie verantworten können, Sennora! Ich erwarte von Ihnen keinen anderen Grundschlussdienst mehr als den, daß Sie mich von Ihrer Gegenwart befreien!

Sie fuhr auf wie eine getretene Schlange. "Das sollen Sie mir bezahlen! Denken Sie an Maria del Bosco, wenn Sie morgen vor den Gewehrläufen Ihre Hinterstehen! Welche Karriere war es auch von mir, Sie für einen Caballero und für einen vernünftigen Menschen zu halten!"

Sie klopfte ungestüm an die Tür der Zelle, und unmittelbar darauf rasselte Sennor Cabildos Schlüsselbund. Er öffnete mit unterdrückter Verbeugung. Sie aber würdigte ihn keines Blicks, sondern rauschte in stürmischer Hast an ihm vorbei. Kopfschüttelnd blickte ihr der Schließer nach.

"Mag der Teufel aus den Weibern fliegen werden! Ich sage ja, es taugt nicht, sie zu einem Verurteilten zu lassen. Und dabei ist unten schon wieder eine, die zu Ihnen möchte, Sennor! Eine sehr niedliche, kleine Chola. Es scheint ja, daß Sie Ihre Verbindungen in den verschiedensten Kreisen hatten, was mich übrigens bei einem so stattlichen Caballero keineswegs wundernimmt. Die kleine sieht zwar nicht aus, als ob Sie Ihnen mit diesem Gemäuer das Herz schwer machen würde, aber wenn Sie fürchten, daß Sie Ihnen lästig werden könnten, schide ich sie trotz ihrer hübschen Augen und ihrer beweglichen Bitten gleich wieder fort."

Eine freudige Überraschung hatte sich in Werners Herzen geregt. Die Chola, von der Sennor Cabildo sprach, konnte nur Conchitas Kommerzjungfer sein. Und obwohl er noch vor Kurzem fest entschlossen war, möglichst alles zu vermeiden, was das geliebte Mädchen in irgendeine Beziehung bringen konnte zu seinem eigenen Gefüld, gewann er es jetzt doch nicht über sich, die Wölfin abweisen zu lassen, die sie ihm vielleicht mit einem leichten Grinsen gelaßt.

"Wenn es nicht gegen Ihre Brüder ist, so führen Sie das Mädchen zu mir," sagte er. "Ich hoffe, es wird mir gestattet sein, einige Worte allein mit ihr zu sprechen."

Der Schließer machte eine Gebärde des Bedauerns. Ich würde damit gegen meine Instruktionen verstößen, Sennor! Es ist mir zwar erlaubt, jeden zu Ihnen zu lassen, den Sie selbst empfangen wollen, aber die Unterhaltung darf nur in meiner Gegenwart stattfinden. Bei der Dame, die Sie soeben verließ, handelte es sich um eine Ausnahme, denn sie hatte einen Passierschein vom kommandierenden General, auf dem ausdrücklich vermerkt war, daß sie ohne Zeugen mit Ihnen sprechen dürfe. Über mein Gott, am Ende bin ich kein Mensch. Wenn Sie mich nächst mit legendeinem Auftrage wegschicken, vielleicht mit der Bitte, Ihnen eine Flasche Wein oder zwei zu holen, so können Sie die Zeit bis zu meiner Rückkehr immerhin zu einem kleinen vertraulichen Zwiespalt ausnutzen."

Danbar drückte Werner ihm die Hand. "Ich mußte, daß ich mich in Ihrer Menschenfreundschaft nicht getäuscht habe, Sennor Cabildo! Der Himmel möge es Ihnen lohnen!"

"Ah, Sennor, für Sie täte ich mit Freuden noch mehr," versicherte der Schließer gerührt. "Selbst wenn Sie den nächsten Kofaueite aufgehängt, ist mir feiner von meinen Sorgfältigkeiten mehr so lieb und wert gewesen, wie Sie."

19. Kapitel.

"Sie holte Werner seine Besitzesgegenwart und Selbstbeherrschung höher gehobt, als in dem Moment, da die vermeintliche Chola in der offenen Tür seiner Zelle erschien.

Wiederholung und Wiederholung der Wiederholung waren. X-Dana, Sennora, kann nicht richtig hier in diesem anderen Raum sitzen, das ist nicht das Studierzimmer Sennora. Sie ist hier in der Chemie mit mir. Sie sind hier nicht sicher und sicher nicht hierher."

Kunst und Wissenschaft.

Praktiker Schauspiel und Berlin Berufe. Wie die Zeit sich verändert hat der Münchener Kultur. Großherzog Konstantin, eines Maler als Nachfolger für den zum 1. April 1929 in den Nachschub tretenen Direktor der Königlichen Universität der Berliner Charité. Großherzog Otto Oberbaurat, erhalten.

Handel und Wollsewirtschaft.

Banken- und Wertpapiermärkte im September. Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes wurden im September d. J. durch den Reichsmünzmeister 407 neue Marken — ohne die wegen Wissensmangel abgeleiteten Anträge auf Konkurrenzprüfung — und 147 angeordnete Geldscheine abgelehnt genehmigten. Die entsprechenden Sätze für den November seien sie auf 480 bzw. 228.

Zu der Weißauer Hölle war am Montag die Haltung des Effektenmarktes überaus schwankend. Nur in einigen wenigen Papieren entwickelte sich ein lebhafter Geschäft. Die Hölle fühlte bei schwacher Tendenz. Am Rentenmarkt war der Schlusskurs der Sonnenzeitigen Reichsanleihe 0,54780 Prozent. Eisenbahn- und Schiffahrtsmärkte waren wenig begehrt, wenngleich die Kurse für gewöhnlich behauptet konnten. Im Handelsmarkt mührten u. a. Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft etwas nach oben. Am Montanmarkt gewannen u. a. Deutsche Luxemburg & Provinz, Gelsenkirchener 1 Prozent. Die meisten übrigen Werte blieben unverändert. Das Gleiche ist von Rohstoffen, Elektrowerken und den Aktien der Maschinen- und Motorenfabriken zu sagen. Der Goldbau stellte sich allgemein auf 84—75 Prozent. Der Privatbaurat erwähnte sich für beide Sichten auf 5 Prozent.

Bearbeitende Industrie und Stahlbau. Wie der Börsenfürst mitteilt, ist ein Abkommen zwischen den deutschen Eisenwerken und Eisenverarbeitern getroffen worden, das als Entgelt für die Unterstützung beim Abschluß des kontinentalen Stahlvertrages den Eisenverbrauchern die für sie gegenüber der Monopolisierung der Stahlherstellung notwendigen Garantien gewährt. Gleichzeitig haben die Eisenverbraucher mit der Arbeitsgemeinschaft der Eisenverbraucher ein Abkommen getroffen.



Die beste Feinseife.
für zarte, weiche Haut.

Obwohl sie die Mantilla weit über das Gesicht gezogen hatte, war doch ein einziger Blick hinreichend gewesen, ihm zu offenbaren, daß keine andere als Conchita selbst in dem Turm, kaum daß zu den Anden reichenden Höchsen stand, und er würde vielleicht in der ersten Überraschung vielleicht ihren Namen ausgerufen haben, wenn sie ihn nicht mit Augen und Hand bedeutete hätte, zu schweigen. Aber er konnte so wenig verhindern, daß ihm das Blut heiß in das Gesicht flieg, als er des Ziterns Herr werden konnte, das ihn plötzlich befreit hatte. Er hatte an diesem verhängnisvollen Tage mehr als einmal dem Tode ins Auge geblickt, ohne zu erbebien; jetzt zum erstenmal drohte seine Hoffnung ihn ganzlich zu verlieren. Wäre Conchita nicht stärker und gesünder gewesen als er, so würde sein Benehmen es ihr ohne Zweifel unmöglich gemacht haben, die Rolle durchzuführen, die sie sich selber zugewiesen hatte. Aber sie war offenbar gut vorbereitet und ließ sich durch die Empfindungen, welche dies schmerzhafte Wiederauferstehen auch in ihrem Herzen wachsen mußte, nicht irremachen in der Aufführung ihres Vorhabens.

Nachdem sie eine Sekunde lang zaubernd an der Schwelle verharrt, eilte sie auf ihn zu und schlängt ihre beiden Arme um seinen Nacken.

"Welch ein Unglück!, ließ sie mit theatralischem Bathos. Wollen Sie mich wirklich tötschicken, diese abscheulichen Soldaten? Aber Es kann ja gar nicht sein. Man hat mich sicherlich nur erschossen und sich über meine Angst lustig machen wollen. Sage mir, daß es nicht wahr ist. Liebster, damit ich nicht nötig habe, mir vor Verzweiflung die Augen auszureißen!"

Werner verstand noch nicht, worauf sie hinauswollte, aber er erkannte, daß sie eine für den Schließer berechnete Komödie spielte.

"Natürlich," erwiderte er, auf ihren Ton eingehend, "man hat dir ein Märchen aufgebunden, mein liebes Herz! Ich befände mich hier nur infolge eines Widerständnisses, und man wird mich freilassen, sobald es sich aufgeklärt hat."

"O, diese häßlichen Menschen," jubelte sie, "ich ohne Rat so zu dastigen! Per dios, es wäre auch gar zu abscheulich gewesen. Und nun, da ich mich mit entsetzlicher Mühe bis zu dir durchgebettet habe, nun schläfst du mich auch nicht gleich wieder fort, nicht wahr? Dieser gute Mann darf hingewiß nichts dagegen, daß wir ein Bierfestmännchen miteinander verplaudern."

Werners Herz kloppte zum Berspringen. Wortslos preßte sie die biegsame Gestalt, die sie so vertraulich an ihn gelehnt hatte, an seine Brust.

"Es war gut, daß der Sennor Cabildo ihm in seiner liebenswürdigen Weise zu Hilfe kam. Nein, meine reizende Sennora, ich habe durchaus nichts dagegen. Und wenn Ihr Freund galant genug ist, Sie mit einem Glaschen Wein zu bewirten, werde ich mich Ihren hübschen Augen zu lieben freuen und Ihnen lassen, es zur Stelle zu liegen."

Ein bedeutamer Druck der kleinen Hand, die auf seiner Schulter ruhte, sagte Werner, daß er von diesem Künsten Gebrauch machen müsse. Mit unsicherer Stimme schloß er seinen wohlwollenden Sennor den Kußrag, ihm eine Flasche vom besten Wein und einen kleinen Jambeig für die Sennora zu besorgen.

"Allerdings muß ich Sie bis zu meiner Rückkehr beide einholen," meinte der Schließer lächelnd, während er sich zum Gehen anschickte. "Aber ich hoffe, Sie werden mich nicht bevor fürchten."

Wortlebung fo...

Die Überschreitung im Rahmen der Vollverschließung.
Die Rahmen der internationalen Vollverschließung in Bern.
Die Stadt auf dem Hügel vor dem Grossministerium besitzt
eine große geschichtliche Geschichte und ein umfangreiches
kulturelles Erbe, an dem alle Arten von Museen
teilnehmen: Historische, Politische und Volkskunst, Gott-
tag, Bahnen, Motorrad, Übercombiibus, Kabinett etc.



Die Schupo-Parade.



Der Übercombiibus und sein Nachfolger, der Autobus.



Der vergrabene Schatz im Grunewald.
Gernot Schweier holt in Gegenwart der Kriminalpolizei
die Juwelen aus der Erde.
Die Beute des Sammelraubers Gernot, vergraben, zum Teil im
Friedrichshagener Park, vergraben, zum Teil hatte
der Gernot Schweier Variante im Grunewald versteckt.



Der Schatz im Grunewald.
Gernot Schweier, der bekannte, auch in Deutschland viele
gelebte Schweizer Schriftsteller, feiert am 7. Oktober seinen
50. Geburtstag. Schweier war einige Zeit katholischer Pfarrer
in Toggenburg und lebt jetzt als Schriftsteller in Zürich.
Seine bekanntesten Bücher sind die "Zürcher Geschichten",
"Dinge und Menschen", und die historischen Novellen "Das
leute Süßlein des Vampirs" und "Silto e Schlo", die leicht
den Vergleich mit Konrad Ferdinand Werner's Novellen
nicht zu scheuen brauchen.



Höhnel, deutscher Schermeister.
Born (links) und Höhnel (rechts) an einer Straßenecke.
Die Leute der läufigen Meisterschaften der deutschen Sport-
behörde für Leichtathletik wurde im 50 Kilometer-Gehen in
Berlin ausgetragen. Born und Höhnel lagen an der Spitze.
Eine teil-heraufende Strophe wurde Born zum Ver-
dienst und er gab nach 25 Kilometer auf. Höhnel siegte
in 4 Stunden 37 Minuten 39,5 Sekunden vor dem Meister-
schaftsverteidiger Sievert (4:58:32).



Ein neuer Weltrekord über 1000 Meter.

Gerold Martin.
Der Schuh der Leichtathletik-Saison brachte noch einen
Meister, der schon lange fällig war. Im Stadion von Ber-
lin hat Gerold Martin-Gronius den Weltrekord
im Laufen über 1000 Meter auf 2:30,8 und verbriefte damit
den alten von dem Schweden Lundgren mit 2:30,6 aufgestellten
Rekord erschöpft.

